Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 815

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 20. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Agrarisch oder urbarisch?

„Urbarisch," das Wort wird jedem Leser wundersam fremd in die Ohren klingen. Noch nie ist es gebraucht, noch nie gehört worden, aber uns dünkt, als ob hier die Geburt eines geflügelten Wortes beobachtet werden könne. Zum ersten Male ist der Ausdruck gefallen in der Freitagsrede des Finanzministers im preußischen Abgeordnetenhause, und die Heiterkeit, die der stenographische Bericht hinter diesem wunderlichen Worte verzeichnet, nimmt sich wie die befriedigte Empfindung aus, die einen Witz zu genießen versteht und hinter dem Witz auch den Ernst sogleich erkennt. Es ist übrigens ganz besonders hübsch, daß Herr Miquel mit einem so anmuthigen Scherz auf den Fonds von Heiterkeit aufmerksam macht, der seinem sonst so ernsten Wesen zu Grunde liegt, und daß er darauf aufmerksam macht in demselben Augenblick, wo sich die politische Welt über eines der gelungensten Bon mots des Fürsten Bismarck amüsirt. „Ich vermisse in seinen Augen die pupillarische Sicherheit", hat Fürst Bismarck einem Besucher gesagt, der dem Fürsten das sympathische Aeußere des Finanzministers Miquel und seinen angenehmen Blick gerühmt hatte. Der Witz mit seinem feinen Doppelsinn kommt nicht übel, à propos. So Mancher vermißt wohl gegenwärtig die pupillarische Sicherheit für die Miquel'sche Finanzpolitik. Zwar nimmt es sich, nach den äußerlichen Indizien angesehen, so aus, als ob die Miquel'sche Finanzreform so gut wie geborgen sei. Die ausschlaggebenden Parteien, die Konservativen und das Zentrum, sind mit geringen Einwendungen Freunde der Steuerreform-Vorschläge, und so scheint Herrn Miquel der Himmel voller Geigen zu hängen. Auch wird man selbst bei nüchternster Prüfung der immerhin ansehnlichen Widerstände gegen diese Vorlagen zu dem Urtheil kommen müssen, daß weit mehr Chancen für das Durchbringen als für das Unterliegen der Finanzreform vorhanden sind. Aber die ganze Steuerreformfrage ist nicht in ihrer Vereinzelung zu würdigen, sondern sie könnte noch in verhängnißvoller Weise mit der politischen Gesammtsituation, zumal mit der im Reiche, komplizirt werden, und so Gefahren begegnen, die in der Sache selber kaum liegen würden.

Einstweilen allerdings tritt der Finanzminister als siegesgewisser Mann auf. Seine große Rede vom Freitag erscheint als ein Typus stolzester Sicherheit, die sich kaum bemüht, in den Formen einer Bescheidenheit einherzugehen, von der der Redner mit einigem Rechte empfunden haben mag, daß sie bei einer so großen Sache kaum am Platze wäre. Aus jedem Satze klingt es heraus, daß Herr Miquel sich bewußt ist, eine Aktion erfolgreich eingeleitet zu haben, an der bisher alle seine Vorgänger ausnahmslos gescheitert sind, und das giebt denn allerdings ein Recht zum Selbstgefühl. Betrachtet man die Rede nach ihrem sachlichen Inhalt, so kann man kaum sagen, daß sie zu dem reichen Material der Denkschrift, die den Steuervorlagen beigelegt worden ist, irgendwie Erhebliches hinzubrächte. Nur die persönliche Form, in der der hochbegabte Finanzkünstler sich giebt, verleiht diesen sehr gründlichen, sehr ins Detail gehenden und stets an schon Ausgesprochenes anknüpfenden Darlegungen ihren subjektiven Reiz. In einem Punkte freilich geht diese Rede über den Inhalt der Denkschrift hinaus: Herr Miquel bemühte sich ungleich stärker als es die Denkschrift gethan hat, den Vorwurf der Vorschubleistung zu Gunsten agrarischer Interessen von seiner Finanzpolitik fernzuhalten, und er bemühte sich um den Nachweis der mangelnden Berechtigung dieses Tadels so stark, daß man ein wenig den verstimmenden Eindruck hat, daß er mit einem geringeren Aufwande von Mühe hätte auskommen können, wenn jener Vorwurf nicht wirklich starke Gründe für sich hätte. Es giebt denn doch zu denken, daß keine Partei von vornherein eifriger für die Miquelsche Reform interessirt gewesen ist, als die eminent agrarische Rechte, und daß die zur größeren Hälfte ebenfalls von agrarischen Interessen geleitete Zentrumspartei auf dieselbe Seite wie die Konservativen tritt, während der Widerspruch gegen die Miquelsche Reform in den Parteien links von diesen beiden in demselben Maße wächst, wie hier die agrarischen Gesichtspunkte hinter die des Gesammtwohls zurücktreten.

So geartete Widersprüche nun belegt Herr Miquel mit dem Schlagwort einer „urbarischen" Interessenvertretung. „Was bekommt das Land?" so fragte er, „eine fixirte Steuer, die Grundsteuer. Was bekommen die Städte? Eine wachsende Gebäude- und eine wachsende Gewerbesteuer." Daraus folgerte der Minister, daß die Städte sogar begünstigt werden, und auf den von ihm selbst konstruirten Einwand, daß das Land somit ja Steuern zugewiesen bekomme, die es bisher nicht gehabt habe, war er sofort mit der Erwiderung bei der Hand, daß es ja auch Stadtgemeinden gebe, die bisher keine Zuschläge erhoben hätten. Wer also über die bessere Fürsorge für die ländlichen Gemeinden Zeter rufe und von den Wohlthaten, die den Stadtgemeinden zugedacht seien, kaum rede, der könnte am Ende mit demselben Rechte einer „urbarischen" Politik bezichtigt werden, wie denn Anderen immer die Vertretung agrarischer Interessen vorgeworfen werde. Das klingt denn ganz plausibel, so scheint es, „steht aber doch schief darum", und die Begünstigung des platten Landes durch die Aufhebung der Grundsteuer als Staatssteuer ist so evident, daß die Vorlagen ja selber Vorsorge getroffen haben, zu treffen wenigstens versucht haben (nur nicht in ausreichendem Maße), um die solchergestalt entstehende Ungerechtigkeit wieder einigermaßen auszugleichen.

Der Finanzminister liebt überhaupt die zugespitzten Antithesen. Zur Rechtfertigung der Vermögenssteuer führte er z. B. folgenden ausgeklügelten Fall an: Ein vielfacher Millionär kann, wenn er sein Geld in zufällig nicht rentable Unternehmungen gesteckt hat, vollkommen einkommensteuerfrei werden, da er eben keinen Ertrag seiner Millionen zu versteuern hat. Ebenso kann ein Großgrundbesitzer bei einer Reihe von schlechten Ernten keinen Pfennig zu versteuern haben. Diese krasse Ungerechtigkeit soll durch die Vermögenssteuer beseitigt werden. Nun frage man sich einmal, wie unendlich unwahrscheinlich das Eintreffen der hier vom Finanzminister probeweise angezogenen Fälle sein muß. Nur um diese Möglichkeiten zu treffen, braucht man doch wahrhaftig keine Vermögenssteuer aufzulegen, und diese Steuer wäre verloren, wenn sie nicht zufällig noch etwas besser zu begründen wäre, als es Herr Miquel gethan hat. Nebenbei wollen wir erwähnen, daß der Minister die Bezeichnung „Vermögenssteuer" durchaus nicht gelten lassen wollte, wobei er offenbar vergißt, daß die Denkschrift diese Bezeichnung wiederholt gebraucht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 18. Nov. [Sozialdemokratie und Handelskammern. Vom sozialdemokratischen Parteitage.] An der Handelskammerwahl in Limbach im Königreich Sachsen betheiligten sich jüngst auch die Sozialdemokraten. Sie brachten es auf etwa vierzig Stimmen. Der Fall steht wohl bisher vereinzelt da. — — Auf dem sozialdemokratischen Parteitag war heute Morgen die Ueberraschung, auch der meisten Delegirten, nicht gering, als sie gleich beim Eintreten eine Resolution gegen den Staatssozialismus eingehändigt bekamen, unter der friedlich nebeneinander die Namen Vollmar und Liebknecht standen. Wir haben nicht bloß kürzlich die sachliche Erledigung des Streitfalles vorausgesagt, sondern auch im Gegensatz zu manchen uns sonst gesinnungsverwandten Blättern die Geringfügigkeit des Gegensatzes konstatirt, nachdem sich die ersten Berichte über den Vollmarschen Aufsatz in der „Revue bleue" als ungenau herausgestellt hatten. Vollmar hat den Unterschied zwischen dem irrigen Bericht und seiner Abhandlung richtig dargestellt. Applaudirt wurde Herrn von Vollmar besonders, aber lange nicht ausschließlich, von den Süddeutschen. Süddeutschland war diesmal schwächer vertreten, und dieser Parteitag hätte die Fragen, die in Erfurt verhandelt wurden, möglicherweise anders entschieden, natürlich soweit sie sich auf Vollmar bezogen. Es ist bereits gewiß, daß einige Gegenstände von der Tagesordnung abgesetzt worden, da sonst die Zeit nicht ausreicht; Sonntag Nachmittag ist der Saal nicht mehr frei; auch werden sich die meisten Delegirten nicht über den Sonntag halten lassen. Man wird zunächst den Antisemitismus absetzen. Lebhaft besprochen wurde privatim während der Verhandlungen die gestern erfolgte Ausstoßung des Rechtsanwalts Stadthagen aus dem Anwaltsstande. Darauf hat der Disziplinargerichtshof in Leipzig gestern als zweite und letzte Instanz erkannt, während das Urtheil der Berliner Anwaltskammer, der ersten Instanz, nur auf eine erhebliche Geldbuße lautete. Man theilte mit, daß das Erkenntniß sich vorwiegend auf die Thätigkeit Stadthagens als sozialdemokratischer Agitator stütze und zwei bestimmte Reden von ihm besonders heranzöge; der „Vorwärts" werde das Urtheil im Wortlaut mittheilen. Stadthagen wird vermuthlich jetzt die journalistische Laufbahn einschlagen.

— Die „B. Pol. Nachr." bestätigen, daß der russische Botschafter Graf Schuwalow die Antwortnote Rußlands auf die von der Reichsregierung in Folge der russischen Anregung in Sachen eines handelspolitischen Abkommens gemachten Eröffnungen am Donnerstag im Auswärtigen Amt übergeben hat. Es soll ein ziemlich umfangreiches Aktenstück sein, welches zunächst der Prüfung der mit der Frage der Handelsvertragsverhandlungen betrauten Ressorts unterworfen werden muß, ehe sich feststellen läßt, ob in der Antwort die Grundlagen für eine weitere Verhandlung über einen Handelsvertrag gegeben sind.

— Dem zum 30. d. M. einberufenen General-Synodalrath sind der „Post" zufolge als Gegenstände der Berathung die folgenden Fragen vorgelegt worden:

1) Was ist seitens der evangelischen Kirche zu thun, um die neue Gesetzgebung über die Sonntagsruhe für die Heiligung des Sonntags in den Gemeinden fruchtbar zu machen? 2) Entspricht es dem Interesse der Kirche, der in geistlichen Kreisen vielfach gewünschten Veränderung im Besoldungswesen der Geistlichen durch Beseitigung des Pfründensystems und Normirung des Pfarrgehalts nach dem Dienstalter näher zu treten?

— Die „Parole", amtliche Zeitung der Korporation „Deutscher Kriegerbund", bringt einen Protest des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes Namens einer „halben Million alter Soldaten" hinsichtlich des vielerwähnten Landwehr-Artikels des „Militär-Wochenblatts."

— Ein vom Justizminister an die Oberlandesgerichts-Präsidenten gerichteter Erlaß, der Erhebungen über eine Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit in Zivilprozessen anordnet, wird, wie schon mitgetheilt, im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Er trägt das Datum vom 11. November. Wir geben daraus Folgendes wieder:

Es ist für mich von Werth, sowohl von den Gerichten wie auch aus den Kreisen der Rechtsanwälte allgemeine gutachtliche Aeußerungen darüber zu hören, ob sich eine Erhöhung der im § 23 Nr. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes genannten Summe — etwa auf den bei den Reichstagsverhandlungen vorgeschlagenen Betrag von 500 M. empfehlen würde. Bei der Beantwortung dieser Frage wird in erster Reihe in Erwägung zu ziehen sein, ob seit dem Inkrafttreten des Gerichtsverfassungsgesetzes die Rechtspflege in Zivilprozessen bei den Amtsgerichten eine solche Entwickelung genommen hat, daß es unbedenklich erscheint, auch bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten mit einem höheren Objekt als 300 M. die Garantien kollegialischer Rechtspflege zu entziehen. Sodann kommt in Betracht, ob die als Folge der veränderten Zuständigkeitsgrenze eintretende Befreiung einer größeren Anzahl Rechtsstreitigkeiten vom Anwaltszwang in der That eine Kostenerleichterung für die Parteien zur Folge haben, oder ob anzunehmen sein wird, daß trotz des Wegfalls der gesetzlichen Nöthigung die Zuziehung von Anwälten in jenen Sachen nach wie vor die Regel bilden wird.

Ferner werden die organisatorischen Folgen der in Rede stehenden Maßregeln eingehend zu prüfen sein. Bezüglich der Gerichte drängt sich der Zweifel auf, ob nicht etwa nach Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Theilen der Monarchie ein so erheblicher Bruchtheil aller gegenwärtig bei den Landgerichten zu verhandelnden Zivilprozesse in den Grenzen eines Streitwerths von 300—500 Mark fällt, daß ein Theil der Landgerichte nach Abzweigung dieser Sachen nicht mehr lebensfähig bleiben und ihre Aufhebung erforderlich werden würde. Diesem Bedenken tritt dann wiederum die Erwägung gegenüber, ob nicht eine Reihe ungenügend beschäftigter Amtsgerichte, deren Aufrechterhaltung gleichwohl im Interesse der Bevölkerung erwünscht erscheint, auf diese Weise einen Zuwachs von Arbeitsstoff erhalten würde, der ihre gedeihliche Fortexistenz ermöglicht. Bezüglich der Anwaltschaft wird der Einfluß zu prüfen sein, den die Kompetenzverschiebung auf die Vertheilung der Anwälte zwischen Landgerichten und Amtsgerichten ausüben wird, ob insbesondere, wenn die Zuziehung von Anwälten in den auf die Amtsgerichte übergehenden Zivilprozessen regelmäßig stattfinden sollte, zu erwarten ist, daß die bei den Landgerichten entbehrlich gewordenen Anwälte sich bei den Amtsgerichten niederlassen und dort eine ausreichende Praxis finden werden, ob endlich eine derartige Veränderung den allgemeinen Interessen der Rechtspflege zuträglich erscheint. Nicht minder wird die Veränderung des Rechtsmittelzuges für die den Amtsgerichten zu überweisenden Zivilprozesse in ihrem Einfluß auf die sachliche Erledigung der Prozesse, auf die Gerichtsorganisation und auf die Verhältnisse der Rechtsanwaltschaft in Betracht zu ziehen sein.

Besondere Beachtung verdient auch die Thatsache, in welchem Maße bereits jetzt von einer Vereinbarung des Gerichtsstands bei den Amtsgerichten in den zur landgerichtlichen Zuständigkeit gehörigen Sachen Gebrauch gemacht wird. Sollte dies in erheblichem Umfange geschehen, so wird zu untersuchen sein, einestheils, ob sich hierin ein Vertrauen in die amtsgerichtliche Rechtspflege kund giebt, das eine Erweiterung der Zuständigkeit rechtfertigen könnte, anderntheils, ob anzunehmen ist, daß schon jetzt im Wege der Prorogation die zur Verhandlung vor den Amtsgerichten geeigneten Prozesse mit höherem Streitwerthe thatsächlich vor dieselben gebracht werden, sodaß ein Eingreifen der Gesetzgebung nicht erforderlich erscheint. Durch die vorstehenden Andeutungen sollen selbstverständlich die Gesichtspunkte, unter denen die angeregte Frage zu prüfen sein wird, nicht beschränkt werden; vielmehr würde eine thunlichst allseitige Erörterung derselben auf Grund der gemachten Erfahrungen in hohem Maße erwünscht sein."

d. Der Reichstagsabg. Vol. v. Kossowski-Gajewo (bei Golub), gewählt in dem Wahlkreise Behrendt-Dirschau-Stargardt, ist am 18. d. M. gestorben.

Aus Schlesien, 18. Nov. Die niederschlesischen Städte werden sich zu einem Städtetage vereinigen, der demnächst in Görlitz seine erste Versammlung abhält und sich besonders mit den dem Landtage vorliegenden Kommunalsteuergesetzen beschäftigen wird.

München, 17. Nov. Die Reichstags-Ersatzwahl in Kaufbeuren findet am 9. Dezember statt. In der heutigen Nummer des „Vaterland" ist der Wahlaufruf des Siglschen Komitees erschienen; derselbe betont besonders das fortwährende Steigen der Militärlasten und sagt u. A.: „Wir wählen einen Mann, der nicht mit dem Zentrum durch dick und dünn geht, weil

eben das Zentrum das katholische Volk Jahr für Jahr um seine Wahlsiege betrogen und mitgeholfen hat, daß so nutzlose Gesetze und so horrende Ausgaben gemacht werden."

Stuttgart, 18. Nov. Bei der Oberbürgermeisterwahl siegte, wie man der „Voss. Ztg" von hier meldet, der freisinnige Kandidat Obersteuerrath Rümelin.

Rußland und Polen.

Riga, 16. Nov. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Für die Dorpater Universität wurde auf ein Dekret des Kaisers der Professor der Warschauer Universität A. S. Budilowitsch zum Rektor berufen, nachdem der bisherige Rektor, Meykow, angeblich auf sein Ansuchen aus dem Amte entlassen worden war. Mit Herrn Budilowitsch erhielt die Universität einen begeisterten Russifikationsanhänger und wie man hört, wolle er sogleich wichtige Neuerungen in Angriff nehmen. Das bisher etwas zaghaft geführte Werk der Vernichtung des deutschen Wesens und Systems der Universität soll nun schnell und nachdrücklichst zu Ende gebracht werden. In einer kürzlich in einem Dorpater russischen geselligen Verein stattgehabten Versammlung der russischen Vertreter der Universität und Mitglieder der örtlichen russischen Gesellschaft leistete der neue Rektor ein Bravourstück „patriotischer" Begeisterung in einer Rede über die Slawisirung der Ostseeprovinzen. Die Universität hat heuer sechs russische Dozenten hinzubekommen; der Entwickelungsgrad der Russifikation an der Universität bis heute ist aus folgenden Daten ersichtlich: die Lehrkraft der juristischen Fakultät ist ganz russisch mit Ausnahme eines Professors und eines Dozenten, die den Kursus in deutscher Sprache zum Abschluß bringen. Von den 19 Professoren und Dozenten der medizinischen Fakultät sind zwei Professoren Russen. Die historisch-philologische Fakultät besteht aus 11 Professoren und 3 Dozenten, von denen 4 Professoren und 1 Dozent russisch vortragen. In der physico-mathematischen Fakultät, die aus 11 Professoren und 6 Dozenten besteht, lesen zwei Professoren russisch. Zu allen diesen Fakultäten gehören viele Professoren und Dozenten, welche die russische Sprache beherrschen und sich durch Revers verpflichtet haben, russisch zu lesen, sobald die Lehrobrigkeit es verlangt. Die theologische Fakultät ist noch völlig deutsch. Außerdem halten die drei Lektoren der Universität und ein Religionslehrer für Studirende römisch-katholischer Konfession ihre Vorlesungen in deutscher Sprache.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 17. Nov. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zerwürfnisse unter den Fraktionen des Hohenwart-Clubs täglich sich mehren. Einerseits ist es ein Theil der Klerikalen, der immer stürmischer zur offenen Opposition gegen die Regierung drängt, andererseits fürchten die Slovenen, durch die ihnen durch den Clubzwang auferlegte Zurückhaltung den Boden unter ihren Konnationalen zu verlieren und den außerhalb des Hohenwart-Clubs stehenden Slovenen größeren Einfluß einzuräumen. Wenn man überdies bedenkt, daß die böhmischen Feudalen ohnehin mit Unlust sich in die Vereinigung mit den beiden genannten Fraktionen eingereiht haben, so wird man begreifen, daß der Zusammenhalt der ganzen Partei nur mehr ein ganz loser geworden ist. Trotzdem wird, wie man versichert, der Club vorläufig sich noch erhalten, so lange Graf Hohenwart selbst nicht die Geduld verliert und die Führung desselben behält. Auf den Zerfall des Hohenwart-Clubs wartet zunächst der in Bildung begriffene Club der unabhängigen Slovenen und Kroaten, der derzeit nur dem Namen nach besteht und sich, wie es scheint, wegen allzu geringer Zahl an Mitgliedern noch nicht konstituiren konnte. Offenbar haben die Abgeordneten Spincic und Bianchini sich beeilt, wenigstens eine Art Firma-Protokollirung des neuen Clubs verlautbaren zu lassen, um den schwankenden slovenischen Elementen im Hohenwart-Club das Ausscheiden leichter zu machen. Dieser Tage begaben sich zwei Mitglieder des Hohenwart-Clubs, die Abgeordneten Baron Mustatza und Lupul, zum Obmanne des Polen-Clubs, R. v. Jaworski, und beschwerten sich über die angeblich ungerechte Beurtheilung, welche das Verhalten der rumänischen Partei in der Bukowina bei der jüngst im Polen-Club abgehaltenen Diskussion der Verhältnisse dieses Landes gefunden hat. Wie bekannt, hatte der Polen-Club sich gegen die Begünstigung des großrumänischen Elements in der Bukowina und der dortigen orthodoxen Bewegung durch die Regierung ausgesprochen. Die genannten Abgeordneten appellirten an die Freundschaft, welche den Hohenwart-Club mit dem Polen-Club seit Jahren verbinde, um eine der rumänischen Partei günstigere Haltung zu veranlassen. Abgeordn. R. v. Jaworski versprach, die Angelegenheit der parlamentarischen Kommission des Clubs vorzulegen. Auch im Laufe des heutigen Tages wurde von vielen Seiten versucht, den Polen-Club zu einer für die Rumänen günstigen Erklärung zu veranlassen. Die parlamentarische Kommission des Polen-Clubs hat jedoch beschlossen, keinerlei neuerliche Erklärungen bezüglich des Verhaltens der Polen zur rumänischen Partei abzugeben, welche geeignet wären, die Beschlüsse des Polen-Clubs abzuschwächen

Türkei.

* **Konstantinopel,** 13. Nov. Auf Grund verläßlicher Informationen ist der Berichterstatter des „Hamb. Korr." in der Lage, über den Inhalt der Berichte, die General Brialmont der türkischen Regierung über den gegenwärtigen Zustand der Befestigungen und seine behufs Vervollständigung derselben gemachten Vorschläge erstattet hat, nachstehende Mittheilungen zu machen: Die Dardanellen-Befestigungen fand General Brialmont im besten Zustande von allen besichtigten Befestigungen, wenn er auch die Anlage und die Armirung einzelner Werke bemängelte. Sein Vorschlag geht dahin, die Vorhutstellung, die Werke am Eingang in die Dardanellen, gänzlich aufzulassen, da sie in ihrer gegenwärtigen Verfassung den Eintritt einer feindlichen Flotte nicht verhindern können und zu diesem Zwecke die Aufstellung von Panzerthürmen nöthig wäre, dagegen die Hauptstellung (an der schmalsten Stelle der Meerenge), das sind vier Werke an der europäischen und drei Werke an der asiatischen Seite, theils durch Neu- und Umbauten, theils durch Erhöhung der Armirung bedeutend zu verstärken. — Die Befestigungslinie von Bulair, die im Krimkriege zum Schutze der Dardanellen gegen einen von der thracischen Halbinsel kommenden russischen Ueberfall erbaut wurde, wäre nach dem Rathe des Generals Brialmont aufzulassen. — Adrianopel, welches seit dem letzten Kriege mit Rußland stark befestigt wurde, ist nach der Anschauung des Generals Brialmont hochwichtig für den indirekten Schutz der Hauptstadt; von den bestehenden Werken wären aber einige nicht gut plazirte aufzulassen, andere umzubauen oder zu verstärken, ferner müsse die Armirung komplettirt werden. — Kirk-Kilisse (zwischen Adrianopel und dem Schwarzen Meere) ist nach der Meinung des Generals Brialmont zwecklos, da bei einer Landung von dieser Seite, die jedoch unwahrscheinlich ist, schon Adrianopel vom Landungskorps nicht bei Seite gelassen werden kann. — Die circa 35 Kilometer lange und 40 Kilometer von der Hauptstadt entfernte, vom Schwarzen bis zum Marmara-Meer laufende Tschataldja-Linie wäre gleichfalls nach dem Vorschlage des Generals Brialmont aufzulassen oder mit mindestens sieben großen Forts zu verstärken. — Ueber den Zustand der Befestigungen des Bosporus äußerte sich General Brialmont noch weniger zufriedenstellend als über jenen der Dardanellenforts. Seine Vorschläge zur Verhinderung einer Forcirung des Bosporus und zur Sicherung der Hauptstadt gegen eine Landung vom europäischen und asiatischen Ufer des Schwarzen Meeres sind in der Hauptsache folgende: I. Die Hauptstellung im Bosporus ist bedeutend zu verstärken nnd zwar a) durch Verstärkung der vier Werke, „Anatoli Kavak", „Madschar Kale" (asiatische Seite), „Rumili Kavak" und „Siratasch" (europäische Seite) und durch Umwechslung der 15-Zentimeter-Geschütze in solche von 24 Zentimeter (Kaliber 35). b) durch Anlage einer Haubitzen-Batterie auf den Höhen von Anatoli Kavak. II. Auf der europäischen Seite soll von der erwähnten Hauptstellung im Bosporus ein Gürtel von neun Forts, über Pyrgos bis Tschekmedze am Marmara-Meer und auf der asiatischen Seite über die Höhen von Kavak und Skutari bis Erenköi (am Marmara-Meer) erbaut werden. III. Zur Sperrung des Bosporus durch Torpedos, Minen und andere Hilfsmittel sollen die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden. IV. Die Schlacht- und die Torpedoflotte soll derart verstärkt werden, daß sie durch ein offensives Vorgehen zur Vertheidigung beitragen kann.

Militärisches.

* **Personal-Veränderungen im V. und II. Armeekorps.** Vogt, charakter. Port.-Fähnr. vom Infitr.-Regiment Nr 140, v. Kalckreuth, Unteroff. vom Neumärk. Drag.-Rgmt. Nr. 3, Herzberg, Frech, Unteroff. vom 3. Ndrschl. Inftr.Regmt. Nr. 50, v. Modlibowski, v. Röder, Unteroff. vom Pos. Ulanen-Regiment Nr. 10, v. Merkatz, Unteroff. vom Ndrschl. Feld-Art.-Regmt. Nr. 5, Seidel, Mützel, Unteroff. vom Pos. Feld-Artill.-Regiment Nr. 20, zu Port.-Fähnrs. befördert. — Schmock, Premier-Lieutenant vom 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, zu einem Proviant-Amt kommandirt. — v. Jordan, Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5 zum Sek.-Lt. befördert. Maschke, Hauptm. à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, unter Entbindung von der Stellung als Art.-Offizier vom Platz in Neubreisach, als Komp.-Chef in das Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 versetzt. Raths, Hauptm. und Komp.-Chef vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, unter Stellung à la suite des Regts., zum Art.-Offz. vom Platz in Glatz ernannt. Bilse, Pr.-Lt. à la suite desselben Regts., unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das Regt. einrangirt. Brandt, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, unter Stellung à la suite des Regts., zum zweiten Art-Offz. vom Platz in Posen ernannt. Der Untroffz. Matthaeus

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 18. November.

Ein sensationeller Erfolg, wie er seit der „Cavalleria rusticana" in Berlin nicht gewesen, ist am Mittwoch der Krollschen Opernbühne bescheert worden. Und dieser Erfolg ist um so bedeutsamer, als die Oper, die ihn errungen „A Santa Lucia" vom Grafen Pierantonio Tasca — vorher noch niemals über die Bretter gegangen ist. Die Wiege dieser italienischen, durchweg italienisch gesungenen Oper ist also Berlin; von hier aus wird sie ihre Siegeslaufbahn antreten. Der Enthusiasmus, mit dem die Oper und die gesanglich und schauspielerisch grandiose Leistung der Signora Bellincioni aufgenommen wurde, war unbeschreiblich. Graf Tasca, der junge siegreiche Komponist, muß überrascht genug gewesen sein, daß hier im Norden so südlich feurige Temperatur beim Publikum herrschen kann. Eine spannende Handlung hat er sich für sein „Melodrama" ausgesucht. Es ist keineswegs eine Dichtung von annähernd litterarischer Bedeutung wie Vergas grandiose sizilianische Schöpfung, aber dem Komponisten ist Gelegenheit gegeben, große Leidenschaften musikalisch zu illustriren, neapolitanisches Volksleben musikalisch zu schildern. Es geht durch Tascas Musik ein starker dramatischer Zug, der ergreift und packt; die Musik fesselt die Hörer und bewegt sie, der Komponist weiß ihr einen eigenen, ausgeprägten Charakter zu verleihen. In guter Erfindung schließt Melodie auf Melodie. Im Gegensatz zu Mascagni, der in seinem Erstlingswerk die Stimmen der Sänger oft durch die Allgewalt des Orchesters erdrückt, ist hier auf die Sänger Rücksicht genommen, sie haben nicht mit dem Orchester zu kämpfen, sie können sich con amore ergehen. Der großartige Erfolg der zweiaktigen Oper war wohlverdient und dürfte lange anhalten — freilich wird selten eine Sängerin von so dramatischer Kraft für die Rolle der Rosella zur Verfügung stehen, wie hier in Signora Bellincioni, die man bereits die musikalische Duse nennt.

Weit, weit geringer war der Erfolg der neuen Oper im kgl. Opernhause, wo der als Kapellmeister so tüchtige Weingartner am Dienstag auch als Komponist zu Worte kam. Seiner Oper „Genesius" — ich konnte der Vorstellung wegen der Première der „Münchener" nicht beiwohnen und muß mich auf meinen musikalischen Kollegen verlassen — fehlt das eigentlich Melodiöse, sein Schooßkind ist das Orchester, gegen das die Sänger mit ihren ewigen Rezitationen beständig anzu kämpfen haben. Der Partitur wird manches Schöne und echt Empfundene nachgerühmt, besonders im letzten Akte; aber das Publikum war ermattet von den erlittenen Gehörstrapazen und hatte allmälig die Empfänglichkeit für die Musik und für die Handlung — Kampf des Christenthums gegen das Heidenthum unter Kaiser Diocletian — verloren. Die Aufführung, allen voran Rosa Sucher, wird sehr gerühmt.

An demselben Abend wurde der interessante Versuch gemacht, größere Volksmassen für die Musik zu gewinnen. Die Neue Freie Volksbühne veranstaltete ein Konzert — der Eintritt für Mitglieder kostete 10, für Nichtmitglieder 25 Pfennige. Das Konzert ist, wie mir erzählt wird, gut gewesen, gefallen hat es aber nur den Musikverständigen, also den Nichtmitgliedern. Die Mehrzahl der Anwesenden hat sich ziemlich gelangweilt und viele haben den Saal verlassen. Das lag theils an der unglücklichen Akustik des Saales, die den Gästen im Hintergrunde nichts mehr zu hören übrig ließ, dann aber und vor Allem an dem verkehrten Programm. Ein naives musikunkundiges Publikum kann man für die Musik nur erziehen durch Orchestermusik. Hier aber brachte man Klavierstücke von Beethoven, Chopin, Rubinstein, ein Trio von Brahms für Klavier, Violine und Cello. Sehr schöne Sachen, aber für diesen Zweck sehr ungeeignet. Wie anders würde auf dieses Publikum die Pastoral-Sinfonie oder Raffs Leonoren-Sinfonie wirken. Das wären Stoffe, denen die Leute folgen könnten; da lernten sie, daß die Musik auch etwas besagen und nicht nur tönen will. Hoffentlich giebt man die Konzerte auf, wenn man diesen Weg nicht einschlagen kann — das erste Konzert war ganz dazu angethan, den Leuten das Wiederkommen zu verleiden.

Die „Münchener" sind diesmal mit einem Anzengruber-Stück zu uns gekommen. Sie haben an Frische und Einheitlichkeit des Ensembles in den letzten Jahren viel verloren. Als sie noch gut waren, spielten sie Neuert und Schmidt, jetzt soll Anzengruber über ihren schauspielerischen Rückgang hinwegtäuschen. Sie gaben Anzengrubers Volksstück „Der Einsam'" in einer sehr schlechten Bearbeitung von W. Bolin, während es unter dem Titel „Stahl und Stein" eine viel bessere Bearbeitung der Anzengruberschen Novelle von dem Dichter selbst giebt. Freilich hat Anzengruber in dem lieben Konkordats-Oesterreich aus der Figur des zelotischen Pfarrers einen Bürgermeister machen müssen; bei Bolin fanden wir zwar den Pfarrer wieder, aber dafür oft ganz unerträgliches Pathos und ganz dilettantische Szenenführung. Von den alten Münchenern ist nur die köstliche Schönchen da und Direktor Hofpauer, der leider seine Rollen nur noch nach der spaßhaften Seite zur Geltung bringt und nach der gemüthvollen vor einem Defizit nicht zurückschreckt.

Für den Thiergarten ist ein neues Denkmal geplant: man will Beethoven, Mozart und Haydn ein gemeinsames Monument errichten. Ich fand das recht komisch schon als vor 1½ Jahren diese Idee auftauchte. Ich meine, man kann Goethe und Schiller oder die beiden Grimm in einem gemeinsamen Denkmal ehren, denn bei ihnen handelt es sich um gemeinsames Schaffen, um gegenseitige Anregung und vor Allem ist für ein solches Denkmal die Einheit der Zeit geltend zu machen. Anders, ganz anders aber liegt die Sache bei den drei Musikheroen. Die vier Konkurrenzentwürfe, die jetzt ausgestellt sind, haben meinen Bedenken Recht gegeben. Drei Bewerber — Siemering, Schaper und Hildebrandt — haben in richtiger Berücksichtigung solcher Bedenken sich dadurch geholfen, daß sie nur die Büsten der Drei geben und dazu eine tempelartige Umgebung schaffen — das ist ein Ausweg, aber kein glücklicher. Hundrieser aber kennt keine Bedenken, er soll die drei großen Musiker feiern und so thut er es, indem er alle drei zu einer Gruppe vereinigt. Sein Entwurf ist, plastisch betrachtet, der schönste, es ist ein frischer, großer Zug darin. Unterhalb der Dreimusiker-Gruppe ist eine wirksame allegorische Gruppe angebracht. Das sieht Alles ganz gut aus, ist doch aber unsinnig. Zunächst ist Beethoven sitzend dargestellt. Das ist falsch — der kampffrohe Titane Beethoven muß stehend dargestellt werden. Wo bleibt dann die Charakteristik, wenn Beethoven sitzt, Haydn und Mozart aber stehen? Natürlich hat er Beethoven in dem Alter dargestellt, wie er in unserer Aller Bewußtsein lebt, etwa 50jährig. Also so ums Jahr 1820. Aber in diesem Jahre waren doch Mozart und Haydn längst todt! Sollen die drei Musiker dargestellt werden wie wir sie uns vorstellen — und das muß doch verlangt werden — so müßten zusammenstehen der 50jährige Beethoven, der 30jährige Mozart, der 70jährige Papa Haydn: es müßten also in einem Monument und in einem Moment vorgeführt werden die Jahre 1820, 1786 und 1802. Das geht doch aber wirklich nicht.

Der Entwurf von Schaper paßt ebenso gut für sechs Musiker wie für diese drei, ja er könnte ebenso gut für drei Elektrotechniker, etwa für Weber, Edison und Siemens bestimmt sein. Relativ am besten ist der Entwurf Siemerings. Auch er giebt die Kolossalbüsten der drei Musikheroen. Vor dem Sockel Beethovens zwei musizirende Genien. Ganz vorn zwei große huldigende und kranzwerfende allegorische Gestalten. Die halboffene Kuppel des Tempelbaues zeigt auf Goldgrund gemalte musizirende Engel. In dieses Elysium, also in die Unsterblichkeit ragen die Büsten der drei großen Musiker hinein — sehr schön gedacht, groß und schlicht und nicht ohne Weihe ausgeführt. Aber höchstens können doch die Büsten in dreifacher Lebensgröße dargestellt werden und der Tempel müßte in proportionaler Größe gehalten sein, soll er die Büsten nicht erdrücken. Dann aber wird er wieder so klein, daß die Wirkung verloren geht und er unter den Baumriesen des Thiergartens und gegenüber den Häuserfronten der Straße ganz verschwinden würde.

Prof. Hildebrandt hat sich mit einer Zeichnung begnügt. Sein Entwurf ist nicht weiter ernst zu nehmen — ich glaube, Hildebrandt, der viel mehr kann, hat gar nicht ernstlich konkurriren wollen. Deshalb hat er auf einen kostspieligen Entwurf in Gips verzichtet. Er weiß wohl, daß im Bereiche der kgl. preußischen Bildhauerkunst nur ein Anhänger der nachrauchschen Schule siegen darf. Er fühlt wohl, daß man zu den drei Nachrauchianern Siemering, Schaper und Hundrieser ihn nur aufgefordert hat, um dem Vorwurf zu entgehen, die selbständigen Künstler seien von dieser Konkurrenz prinzipiell ausgeschlossen. Der Vorwurf bleibt darum doch zu Recht bestehen — wenn wir einmal nächstens den Vorhang von dem Denkmals-Konkurrenz-Protektionswesen lüften, dann werden gar erbauliche Dinge zum Vorschein kommen.

vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, zum Port.-Fähnr. befördert. v. Gansauge, Premier-Lieut. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das 1. Schles. Jägerbat. Nr. 5, v. Nickisch-Rosenegk, Prem.-Lieut. vom Posen. Ulanen-Regt. Nr. 10, unter Beförderung zum Rittm. und Eskadr.-Chef in das Altmärk. Ulan.-Regt. Nr. 16, von Bülow, Prem.-Lieut. vom 2. Brandenburg. Ulan.-Regt. Nr. 11 in das Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, Suder, Hauptm. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, als Komp.-Chef in das 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, Fließ, Prem.-Lieut. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef in das 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18 versetzt. v. Homeyer, Sek.-Lieut. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 und komm. als Komp.-Offiz. bei der Unteroffiz.-Schule in Biebrich, zum Prem.-Lieut. befördert. v. Ditten, Hauptm. a. D., zuletzt Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 140, unter Stellung zur Disposition mit seiner Pension und unter Fortfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, zum Bezirksoff. bei dem Landw.-Bez. Stralsund ernannt. Herrmann, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 120, zum überzähligen Hauptmann, — befördert. Schrötter, Hauptmann vom Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, kommandirt als Adjutant bei der 7. Inf.-Brig., v. Lewinski, Hauptmann vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, kommandirt als Adjutant bei der 71. Infanterie-Brigade — unter Belassung in ihrem Kommando à la suite der betreffenden Regimenter gestellt. Den Prem.-Lieut. v. Hedemann vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, v. Steinkeller vom Inf.-Regt. Nr. 129, ist ein Patent ihrer Charge verliehen; Neuber, Hauptmann und Komp.-Chef vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. 50, auf sechs Monate behufs Vertretung eines Komp.-Chefs zur Haupt-Kadettenanstalt kommandirt; von Dresky, Major à la suite des Drag.-Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 und Vorstand der Militär-Lehrschmiede in Hannover, unter Entbindung von dieser Stellung und unter Verleihung eines Patents seiner Charge, dem Regt. aggregirt; Gevers, Major und Abtheil.-Kommandeur vom 1. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 14, zum Komm. des Niederschl. Train-Bats. Nr. 5 ernannt. Der Abschied bewilligt: v. Waldow, Hauptm. und Komp.-Chef vom 2. Niederschl. Inft.-Regt. Nr. 47, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regts.-Uniform, Graf v. Baudissin, Hauptm. à la suite desselben Regts., mit Pension ausgeschieden, Appuhn, Major und Kommandeur des Niederschles. Train Bats. Nr. 5, als Oberstlieut. mit Pension und seiner bisherigen Uniform

Berlin, 18. Nov. Zum Ober-Quartiermeister ist an Stelle des als Gouverneur nach Mainz gegangenen General-Lieutenants Edler von der Planitz II. der General-Major von Mikusch-Buchberg, welcher bisher nach Württemberg zur 54. Infanterie-Brigade kommandirt war, ernannt worden. General von Mikusch-Buchberg, der früher Meltzer hieß und seinen jetzigen Namen nach seinem Stiefvater führt, ist eben erst fünfzig Jahre alt geworden; er machte schon den Krieg 1870 als Generalstabsoffizier (beim VII. Armeekorps) mit und blieb bis 1889 im Generalstab, zuletzt als Chef beim XIV. Armeekorps. Vom 1. April 1889 bis 20. September 1890 kommandirte er das Kaiser-Franz-Regiment und trat dann wieder als Chef beim XI. Armeekorps in den Generalstab zurück. Nach Württemberg ist er seit Dezember v. J. kommandirt.

Polnisches.

Posen, den 19. November.

d. **Das polnische Wahlkomitee für die Stadt Posen** macht die Namen der polnischen Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen bekannt; es sind dies: in der III. Abtheilung, im 1. Bezirk Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz, im 2. Bezirk Bankdirektor Więckowski, im 3. Bezirk Kaufmann J. Sobecki, im 4. Bezirk Dr. Krysiewicz; in der II. Abtheilung im 1. Bezirk die Kaufleute Olynski, Jasinski und Mazurkiewicz, im 2. Bezirk Dr. Dembinski und die Kaufleute Cichowicz und Oberfelt; in der I. Abtheilung Justizrath Szuman, Bankdirektor Dr. Buski, Bankdirektor Dr. Kusztelan, Hausbesitzer Specht, Rechtsanwalt Głębocki.

d. **In betreff des polnischen Privat-Sprachunterrichts** sind, wie der „Kur. Pozn." mittheilt, neuerdings von den Kreis-Schulinspektoren gedruckte vertrauliche Anfragen an die Lehrer gerichtet worden: wie viel Schulkinder diesen Unterricht besuchen, welche Fortschritte sie machen, ob sie geläufig lesen, ob sie regelmäßig zum Unterricht kommen, welchen Antheil die Eltern daran nehmen, ob öffentliche Prüfungen stattfinden, welche Kompendien im Gebrauch sind, ob der Ortspropst thätigen Antheil an der Sache nimmt, ob die deutsche Sprache dabei leidet, 2c.

d. **Zu Lehrern an der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule** sind, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, mit geringer Ausnahme Evangelische ausgewählt worden, welche der polnischen Sprache nicht mächtig sind; von den hiesigen polnischen Lehrern sei keinem einzigen Unterricht an dieser Schule übertragen worden.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wird heute (Sonnabend) zum ersten Male „Graf Essex" von Laube aufgeführt.

d. **Der polnische Gesangverein** veranstaltet am 21. d. Mts. im Lambert'schen Saale sein erstes Vokal- und Instrumental-Konzert mit Ballet.

d. **Ein polnischer Violin-Virtuose,** E. Młynarski, ist in diesen Tagen zum ersten Mal öffentlich im Leipziger Gewandhause, dann in Magdeburg aufgetreten, und hat außerordentlichen Beifall, besonders durch den Vortrag polnischer Kompositionen, errungen.

* **Aus dem Ermlande.** Um die polnisch redenden katholischen Ermländer zu besseren Nationalpolen zu machen, was durch die beiden polnischen Zeitungen nicht gelingen will, legt sich nunmehr der Vorstand des Vereins für Einrichtung von polnischen Volksbibliotheken ins Mittel und erläßt einen Aufruf an die Ermländer wegen Aufbringung der nothwendigen Geldmittel. Auf Grund der Erfahrungen, welche man in Westpreußen mit den Volksbibliotheken gemacht hat, steht es fest, daß bei der polnischen Bevölkerung kein reges Interesse besteht, denn obwohl die Bibliotheken ihre Werke kostenlos ausleihen, finden sich die Leser doch nur sehr spärlich.

Lokales.

Posen, 19. November.

* Nur wenige Tage trennen uns noch von den Ergänzungs- bezw. Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung. Wir haben bereits in der Mittagnummer am Montag ausführlich über die freisinnige Kommunalwähler-Versammlung berichtet, in welcher das vom freisinnigen Wahlkomitee mit dem „Deutschen Verein" für die Wahlen geschlossene Kompromiß gebilligt wurde. Das Uebereinkommen soll den prinzipiellen Gegensatz keineswegs verschleiern, es ist lediglich praktischen Erwägungen auf beiden Seiten entsprungen. Wie die Verhältnisse liegen, können beide Kontrahenten mit den getroffenen Abmachungen durchaus zufrieden sein, speziell unsere freisinnigen Wähler haben keinen Grund zur Unzufriedenheit. Wenn wir auch die Aeußerung einer hiesigen polnischen Zeitung, daß die freisinnige Partei bei dem Kompromiß „ein glänzendes Geschäft mache", für eine Uebertreibung halten, so geht doch aus derselben hervor, daß wir dabei keineswegs benachtheiligt sind. Nun aber gilt es auch, daß die getroffenen Abmachungen von beiden Parteien ehrlich und ohne Vorbehalt erfüllt werden, damit alle abgegebenen deutschen Stimmen sich auf die aufgestellten Kandidaten vereinigen. Wir möchten daher speziell unseren freisinnigen Wählern nochmals warm ans Herz legen, vollzählig zur Wahl zu erscheinen. Jeder, der ein Interesse an der Entwickelung und Förderung unseres Gemeinwesens hat, wird einsehen, daß mit seinem Wahlrecht auch die moralische Pflicht verbunden ist, dasselbe auszuüben. Sage Niemand, es komme auf eine Stimme nicht an; es kann sehr wohl auf eine Stimme ankommen, ganz abgesehen davon, daß ein solcher Grundsatz, wenn man ihn verallgemeinern wollte, zu sehr bedenklichen Konsequenzen führen müßte. Es wird auch sehr erwünscht sein, wenn die Wähler möglichst frühzeitig ihre Stimmen abgeben, und wir möchten sehr davor warnen, die Ausübung bis auf die letzte Minute zu verschieben; auf diese Weise ist es möglich, daß der Säumige zu spät zur Wahl kommt und seine Stimme verloren geht. Was die Kandidatenliste anlangt, so hat der für den 4. Bezirk der dritten Abtheilung vom „Deutschen Verein" als Kandidat aufgestellte Herr Medizinalassessor Dr. Toporski die Kandidatur abgelehnt, und an seiner Stelle kandidirt Herr Apothekenbesitzer R. Schneider, der sich namentlich in der Unterstadt allgemeinster Werthschätzung erfreut. Die deutsche Kandidatenliste ist demnach folgende: I. Abth. die Herren Generalagent Fontane, Kaufmann Schönlank, Fabrikbesitzer Salomon Hepner, Maschinenfabrikant Bernhard Heinrich und für die Ersatzwahl Zimmermeister Albrecht Moegelin, II. Abth. 1. Bez. die Herren Architekt Kindler, Fabrikdirektor Nazary Kantorowicz und Professor Kranz, 2. Bezirk die Herren Kaufmann Schleyer, Hutfabrikant Ziegler und Rechtsanwalt Jakobsohn, III. Abth. 1. Bezirk Herr Gerichtsassessor a. D. Jaffé, 2. Bezirk Herr Maurermeister Klau, 3. Bez. Herr Kaufmann Tunmann, 4. Bez. Herr Apothekenbesitzer R. Schneider. Von diesen Kandidaturen ist besonders diejenige des ersten Bezirks der dritten Abtheilung gefährdet, in welchem schon bei den früheren Wahlen der polnische Kandidat stets in die Stichwahl gekommen ist und die Verhältnisse sich durch eine starke Zunahme der polnischen Wähler noch günstiger für die Polen gestaltet haben. Wenn es daher schon im allgemeinen wichtig ist, daß alle Wahlberechtigten ihr Wahlrecht ausüben, so ist dies ganz besonders in diesem Bezirk nothwendig. — Tag, Stunde und Ort der einzelnen Wahlhandlungen sind bereits vor längerer Zeit durch den Magistrat bekannt gegeben worden. Hoffen wir nun, daß der Ausgang der Wahlen die Erwartungen unserer Wählerschaft nicht täuschen wird.

○ **Zur Sonntagsruhe.** In Nr. 803 der „Posener Zeitung" vom 16. November wurde in einer Berliner Korrespondenz mitgetheilt, daß ein Kommis (nicht der Prinzipal) zu einer erheblichen Geldstrafe verurtheilt worden ist, weil er am Sonntag nach 2 Uhr noch an zwei Personen Zigarren verkauft hatte. Diese Verurtheilung hat, wie wir hören, in den hiesigen Geschäftskreisen allgemeines Befremden hervorgerufen, und zwar deshalb, weil der Richter in jenem Falle den Kommis für die Uebertretung als selbständig verantwortlich betrachtet hat, während die Verantwortlichkeit doch den Prinzipal hätte treffen müssen, in dessen Auftrag der Gehilfe offenbar gehandelt hat. In den hiesigen Geschäftskreisen scheint demnach allgemein die Ansicht vorherrschend zu sein, daß für Uebertretung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Geschäftsbetriebe nicht der Lehrling oder Gehilfe, sondern lediglich der Prinzipal die Verantwortung trägt.

G. **Die Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen** erwarb im Jahre 1892 bis jetzt im Ganzen neun Güter, sechs in der Provinz Posen und drei in Westpreußen. In der Provinz Posen sind dies folgende: das Rittergut Goncz, Kreis Znin, 480 Hektar, das Rittergut Kikowo und Nozewo, Kreis Samter, zusammen 1330 Hektar, das Rittergut Laskowo, Kreis Znin, 936 Hektar, das Gut Mieleszyn, Kreis Gnesen, 554 Hektar und das Gut Ulanowo, Kreis Gnesen, 531 Hektar. In Westpreußen wurden angekauft: die Herrschaft Bukowitz, Kreis Schwetz, 2250 Hektar, das Rittergut Dembowalonka, Kreis Briesen, 2150 Hektar und das Gut Körberhof, Kreis Löbau, 343 Hektar. Die gesammte Erwerbung dieses Jahres betrug demnach 8574 Hektar. Der Geschäftskreis der Ansiedelungs-Kommission hat durch die stetig wachsende Zahl der angekauften Güter und der Ansiedler einen sehr großen Umfang erreicht. In den zehn bis zwölf Abtheilungen der Kommission, welche die einzelnen Zweige der Verwaltung bearbeiten, sind einige siebzig Beamte beschäftigt. Mit verschiedenen Unternehmern, Lieferanten, Verkaufsvermittlern steht die Kommission in fortlaufender Geschäftsverbindung. Die Ansiedelungsthätigkeit selbst war in diesem Jahre bedeutend, und es gewinnt den Anschein, als ob dieselbe ein mehr beschleunigtes Tempo erfahren sollte.

* **Stadttheater.** Für die nächste Woche ist das Repertoir wie folgt angesetzt: Sonntag Nachmittag 3 Uhr, Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Wallensteins Tod"; Abends 7½ Uhr: „Melusine". Montag Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Wallensteins Lager", „Die Piccolomini". Dienstag auf vielseitiges Verlangen: „Faust und Margarethe". Mittwoch erstes Gastspiel des Herrn William Büller: „Der Registrator auf Reisen". Donnerstag 2. Gastspiel des Herrn W. Büller: „Die zärtlichen Verwandten". Freitag zum 4. Male: „Melusine". Sonnabend letztes Gastspiel des Herrn Büller.

* **Sinfonie-Konzert.** Das gestrige erste Sinfonie-Konzert, welches von einem zahlreichen, andächtig lauschenden Publikum besucht war, bot ungemein viel des Schönen und Interessanten. Herr Kapellmeister Schmidt hatte dazu u. a. die erste C-dur-Sinfonie von Beethoven gewählt, ein in jeder Weise würdiger Anfang. Von großem Interesse waren außerdem noch „Les Préludes", sinfonische Dichtung von Liszt, sowie der Einzugsmarsch der „Königin von Saba" von Goldmark. Die Kapelle spielte mit ganz außerordentlicher Präzision und Bravour und machte der vortrefflichen Leitung ihres Dirigenten alle Ehre.

* **Der Verein junger Kaufleute** hat, veranlaßt durch den großen Beifall, den die hochinteressanten Vorträge und die überraschenden Demonstrationen des Herrn W. Finn fanden, diesen Herrn für einen Vortrag gewonnen, welcher Dienstag, den 22. d. Mts., Abends 8½ Uhr stattfinden soll. Näheres darüber werden unsere Leser aus dem Inseratentheile des morgigen Mittagsblattes ersehen.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Versetzt: die Postassistenten Gernoth von Leipzig nach Krotoschin, Rösler von Lissa (Bz. Posen) nach Schwerin a. Warthe. Freiwillig ausgeschieden: die Postgehilfen Lootz in Posen, Teich in Rawitsch.

p. **Die Maß- und Gewichtsrevision** ist gestern im zweiten Polizeirevier beendigt worden. Es zeigt sich eine ganz erhebliche Abnahme der festgestellten Uebertretungen und Konfiskationen. Heute ist im dritten Revier mit der Revision begonnen worden.

p. **Ueberfahren.** Gestern jagte in übermäßig scharfem Trabe eine Droschke die Wilhelmstraße entlang, als ein kleines, siebenjähriges Mädchen in der Nähe der Post grade die Straße passiren wollte. Dasselbe wurde dabei von den Rädern erfaßt und unter das eine Hinterrad geschleudert. Glücklicherweise sind jedoch die erlittenen Verletzungen nicht bedeutend. Aehnlich verlief ein Fall heute Mittag auf dem Grünen Platz. Dort wurde ein Eisenbahnbeamter von einem Kohlenwagen umgerissen, aber auch er kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Beide Kutscher wurden von Schutzleuten zur Bestrafung notirt.

p. **Fuhrunfall.** In der Breitenstraße wurde gestern durch ein Fuhrwerk ein eiserner Laternenständer umgefahren, so daß die Säule in zwei Drittel der Höhe durchbrach und hin- und herschwankte. Durch Beamte der Gasanstalt wurde sofort jede Gefahr beseitigt.

p. **Aus der Schuhmacherstraße.** Ebenso wie in der Büttelstraße hat die Verwaltung der Gasanstalt jetzt auch auf die laut gewordenen Klagen in der Schuhmacherstraße eine neue Laterne aufstellen lassen. Die Arbeiten sind heute zu Ende geführt.

p. **Schiffsverkehr.** Gestern Abend spät traf hier der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau ein. Zwei derselben kamen aus Hamburg und brachten meistentheils Güter. Die gesammte Mannschaft wurde sofort untersucht, jedoch bald freigegeben, da keine verdächtigen Symptome festgestellt werden konnten. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." ging im Laufe des Tages wieder weiter. Heute Mittag lief der Dampfer „Posen" mit mehreren Prähmen in den Hafen und legte am Damm an. Auch dieser wird nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt nach Birnbaum fortsetzen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Nov. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Abgeordnetenhaus. Graf Behr erklärte sich als Gegner der Reformgesetze in der vorliegenden Form, bestritt deren Nothwendigkeit und erkannte an, daß der Großgrundbesitz ein Geschenk auf Kosten der Allgemeinheit erhalte. Unerläßlich sei ein Wahlgesetz, die „lex Huene" müsse beibehalten werden. Nach einer Erwiderung des Generalsteuerdirektors Burghardt erklärte der Konservative Jagow die Zustimmung seiner Partei zur Reform, die jedoch ohne Vorlegung eines Wahlgesetzes, das die plutokratische und demokratische Verschiebung des Wahlrechts verhindere, nicht erfolgen werde.

Berlin, 19. Nov. Großfürstin Wladimir ist in Paris erkrankt, der Großfürst kehrt deshalb nicht von der Göhrder Jagd nach dem Neuen Palais zurück, sondern verabschiedet sich Abends vom Kaiser und reist direkt nach Paris weiter.

Trier, 19. Nov. Brigade-Kommandeur Stuckrad wurde durch einen Sturz vom Pferde getödtet.

Hamburg, 19. Nov. Der Senat erläßt eine Bekanntmachung, worin er allen, welche zur Bekämpfung der Cholerasseuche beigetragen haben, namentlich auch für die von auswärts geleistete reiche Hilfe durch Hilfskomitees, Aerzte und Krankenpfleger, seinen herzlichsten Dank ausspricht, und gleichzeitig anordnet, daß am Bußtage, am 25. November, in allen Kirchen des Hamburger Staatsgebietes ein allgemeines Dankfest stattfinden soll.

Wien, 19. Nov. Der Ministerpräsident Wekerle sowie die neuernannten Minister Tisza und Hieronymi legten heute Vormittags den Amtseid in die Hände des Kaisers ab, worauf Ministerpräsident Wekerle dem Kaiser das gesammte Kabinet korparativ vorstellte.

Berlin, 19. Nov. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Abg. Richter polemisirte zunächst gegen den Abg. Jagow, die Konservativen wollten zwar mehr Rechte, aber weniger Pflichten, humorvoll bezeichnete er Miquel als Schutzherrn der Agrarier, die ihm deshalb sogar ein Intriguiren gegen den Zedlitz'schen Schulentwurf verziehen. Dem Geschenk an die Grundbesitzer widmete Richter eine eingehende Besprechung und Kritik. Im Osten sei die Aufhebung der Grundsteuer eine Ungerechtigkeit sondergleichen gegen das platte Land, das Kommunalsteuergesetz sei das unfertigste von allem, das Ganze sei mit Hast und Eile zusammengearbeitet. Der Redner schloß mit einem Hinblick auf die Forderungen für Militärzwecke im Reich, worauf Graf Eulenburg gereizt die Vorwürfe gegen das Staatsministerium wegen seiner Haltung gegenüber der Militärvorlage zurückzuweisen suchte. Finanzminister Miquel warf dem Abg. Richter und der freisinnigen Partei ihr negatives Verhalten vor, worauf noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen folgte.

Berlin, 19. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanz." berichtet, daß die Regierung von jeder Erhöhung der Tabakbesteuerung Abstand nimmt Die Biersteuer wird für Norddeutschland verdoppelt; dabei wird eine Ermäßigung für kleinere und eine Erhöhung für größere Brauereien beabsichtigt. Elsaß-Lothringen tritt der Brausteuergemeinschaft bei. Die Steuer auf kontingentirten Spiritus wird von 50 auf 55 M. erhöht, dagegen die Kontingentsmenge um ein Neuntel vermindert zur Sicherstellung der Liebesgaben bei dem event. Rückgang des Trinkkonsums Die Börsensteuern auf Kauf- und Anschaffungsgeschäfte werden verdoppelt. Der Gesammtertrag aller Vorschläge beziffert sich auf 58 Millionen Mark.

In einem Dorfe des Kreises Kulm ist nach einer Meldung des Reichsgesundheitsamts vom 14. Nov. ein Cholerafall festgestellt.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung. 16594

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Victor Zondek** in Wronke beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Joseph Holländer u. Frau, geb. Salinger.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Holländer,
Victor Zondek.

Samter, Wronke.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Myra Rebmann in Leipzig mit Dr. med. Arthur Lehmann in Schönberg i. V. Frl. Constanze von der Mark in Köln mit Landrichter Karl Antenrieth in Ravensburg.

Verehelicht: Rechtsanwalt Max Schmidt mit Frl. Hedwig Brinkmann in Hagen i. W. Bürgermeister Fritz Kreitz mit Fräulein Therese Wantzen in Königswinter. Apotheker Peter Loers mit Frl. Francisca Elting in Essen. Bernhard Kersten mit Fräulein Mathilde von Gee in Essen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag. Nachm. 3 Uhr: Vorst. zu bed. ermäß. Preisen. **Wallensteins Tod.** Abends 7½ Uhr: 3. 3. M.: **Melusine.** 16603

Montag: Vorst. zu bed. ermäß. Preisen. **Wallenstein's Lager. Die Piccolomini.**

Dienstag: Auf viels. Verlangen: **Faust und Margarethe.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 20. November cr.

Großes Concert

(Ernsten Inhalts.) 16605

Anfang 4 Uhr.

Halbe Eintrittspreise.

Einladung

zur ordentlichen

General-Versammlung

des

Posener Provinzial-Vereins

gegen die Wanderbettelei

am 24. November 1892, Vormittags 11 Uhr, Mylius Hotel zu Posen.

Tagesordnung: 16228

1. Rechenschaftsbericht vom Vorstande.
2. Entlastung der Rechnungen pro 1889 90 und 90/91.
3. Genehmigung des Verkaufes von Ziegeleiberg.
4. Wahl der Vorstandsmitglieder.

Pinne, den 1. November 1892.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Georg Freiherr von Massenbach.

Vaterl. Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 22. d. M., Abends 8½ Uhr:

Monatsversammlung.
Aufnahmen, Gesang u. Gemüthlichkeit.

Handwerker-Verein.

Montag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Rezitators Herrn

Friedrich Eulau

aus München.

1. König Drosselbart
Märchen von Arthur Fitzer.

2. 3 Gedichte aus:
Abenteuer und Schwänke
von Rudolf Baumbach.

Mitglieder und deren Gattinnen, haben freien Eintritt; Familien-Angehörige p. Person 20 Pf. Gäste dürfen **nicht** eingeführt werden. 16539

Heute Sonntag 16496

ff. Zrazy u. gute Biere

empfiehlt Konditorei
S. J. Petras,
Wronkerplatz Nr. 6.

Gestern Nacht verschied nach langem schweren Leiden unsere theure Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dr. A. Hirschfeld,
geb. **Plessner.**

Beerdigung Montag, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, woselbst ¾ Stunde vorher Predigt des Gemeinde-Ober-Rabbiners Herrn **Dr. Feilchenfeld.**

Die Hinterbliebenen.

Tagesordnung

für die am 17. Dezember 1892, Vormittags 11 Uhr stattfindende

Ordentliche Jahresversammlung

der Mitglieder der Anwaltskammer.

1. Bericht und Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1891/92.
2. Beschlußfassung über die Dechargeertheilung.
3. Beschlußfassung über Gewährung einer Beihülfe zur Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte in Leipzig.
4. Feststellung des Etats und des Jahresbeitrages für das neue Geschäftsjahr.
5. Beschlußfassung über Abänderung der Geschäftsordnung in Ansehung des Beginns des Geschäftsjahres.
6. Anträge der Mitglieder. 16588

Posen, den 26. Oktober 1892.

Der Vorstand der Anwaltskammer zu Posen.
Szuman.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 20. November cr.:

Großes Streich-Konzert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

16608 **E. P. Schmidt,** Stabshoboist.

Josef Sliwinski,
Pianist, 16593
Concert im Lambertschen Saale
Donnerstag, den 8. December, Abends 7½ Uhr.
Billets à **3 u. 1 M.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Photographien

als Weihnachtsgeschenke

bitten wir im Interesse rechtzeitiger Vollendung baldigst bestellen zu wollen. 6556

A. & F. Zeuschner,
Hof-Photographen u. Portraitmaler,
Posen, Wilhelmstr. 5 bei Beely.

Erste Culmbacher Aktien-Export-Bierbrauerei

Culmbach in Bayern

versendet **vom 1. Dezember cr. an** das in vorzüglichster Qualität eingebraute

Bock-Bier

und empfiehlt ferner:
Ia. dunkles, kräftigstes Exportbier,
ff. helles Salon-Tafelbier 2c. 2c.

General-Vertretung für Prov. Posen u. Hauptniederlage bei

C. Bähnisch, Posen,

Vor dem Berliner Thor. 16451

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich in der **Berlinerstr. Nr. 17** ein Hotel unter der Firma 16335

„Hôtel Victoria"

eröffnet habe.

Das Haus zu diesem Zwecke, der Neuzeit entsprechend, aufgebaut, mit **Dampfheizung** eingerichtet, enthält in den Etagen **gut möblirte** Fremdenzimmer und im Parrtere sehr geräumige Restaurationslokalitäten mit einem **Saal,** der sich für Festlichkeiten, Concerte, Vorträge u. s. w. eignet. Preise der Zimmer von **2 M.** an inkl. Beleuchtung und Servis.

Bäder und **Fernsprecher** im Hause, **Pferdebahn-Haltestelle** vor dem Hause.

Essen à la carte zu jeder Tageszeit, table d'hôte **von 1 bis 3 Uhr.**

Sehr reichlich versehenes **Wein-, Zigarren-, Zigarretten- und Thee-Lager.**

Dem geehrten Publikum dieses mein Unternehmen bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
W. Kamieński,
früherer Pächter des Hotel de Berlin.

Posen, den 15. November 1892.

Allen anderen Gerüchten und Meinungen gestatte ich mir mit der Erklärung entgegenzutreten, daß die

Auflösung meines gesammten Lagers eine unwiderrufliche Thatsache ist, keine Nachbestellungen mehr gemacht werden und die vollständigste Liquidation der einzelnen Läger konsequent durchgeführt wird.

Indem ich an meine vielen verehrten Kunden das Ersuchen richte, bevor die Vorräthe ausgesucht und die Auswahl kleiner ist, meinem Lager den vollen Bedarf zuwenden zu wollen, bemerke ich ergebenst, daß die außerordentliche billige Preisstellung sich auf **alle** Waaren erstreckt, also auch auf die allerersten Neuheiten.

Das Leinenlager ist prachtvoll sortirt, in Kleiderstoffen das Schönste und Gediegenste, in Teppichen, Gardinen, Läufern großartige Auswahl, in Regenschirmen das Seltenste in Bezug auf Stöcke und Ausstattung, Cravatten, Reisedecken, wunderbar schöne Sachen.

Die Restbestände in Sommer- und Winterkonfektion sowie in Sonnenschirmen, Sommerkleiderstoffen und Waschstoffen zu jedem annehmbaren Preise. 16611

Verkauf gegen Casse.

Robert Schmidt vormals Anton Schmidt,
Markt 63.

Kochelbräu
Ernst Schmied von Kochel 1705 Erich
München

Kochelbräu

16613

Alleiniger Ausschank in Posen
Restaurant
„Monopol"
Wilhelmstraße Nr. 27.

Original-Gebinde jeder Größe werden abgegeben.

Bierdruckapparate

mit autom. Reduzirventil und Kontrollhähnen in allen Größen liefert

10319 **Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a.**

Empfehle **flüssige Kohlensäure.**

Auf Wunsch meiner geehrten Kundschaft

verabfolge von heute ab auch außer meiner Frühstücksstube **Brötchen** mit **Caviar** à 0,50 M., mit Sardellen 25 Pf., mit Braunschw. Cervelatwurst à 0,20 M., mit Käse à 0,10 Pf., diverse Biere u. Weine 16520

Hochachtungsvoll
G. Miczynski,
32 St. Martinstr. 32.

Unser

Atelier für Damenkonfektion

führen wir unter unverändeter Firma weiter fort, und liefern nach wie vor **Costüme nach neuesten Modellen bei tadellosem Sitz zu solidesten Preisen.**

T. & J. Jacobi,
16620 Wasserstraße 12.

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mich als 16599

Damen-Friseurin

in und außer dem Hause zu billigsten Preisen.

Anna Pilarska,
Wilhelmsplatz 17, III. Etage.

Pension ges. f. 2 Schüler. Off. m. Preisang. postl. u. Pension 5.

Postfachschule.
Sichere Ausbildung von Postgehilfen. Prospekte durch den Dirigenten gratis. 11949
Fr. Schulz, Posen, Breslauerstr. 35, III.

Frau **Linnemann's Damen-Frisirsalon** ist St. Martin 3' II., Friese's Brauerei. Dort ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Oeffentlicher Vortrag

in der Kapelle der Apostolischen Gemeinde, **Halbdorfstr. 37.**

Sonntag Abend 6 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: 16551

Wo sind unsere Todten?

Was bedeuten die Worte:
„Hölle oder Paradies?"

Zutritt für Jedermann frei.

Wohlthätigkeits-Konzert
z. B. des Frauenvereins, gegeben von **Frau Dr. Theile** am **Donnerstag, d. 8. Dez.,** Abends ½8 Uhr, in der **Pauli-Kirche.** Karten a 1 M. in der Mus.-Handl. von Bote u. Bock.

In der einfachen u. **doppelten**

Buchführung

u. s. w. ertheilt Unterricht
Handelslehrer **Prochownik,**
St. Adalbertstr. 6, III Tr.

Brot!

5⅓ Pfund à 50 Pf. I. Sorte, Bäckerei, Wasserstr. 17 und St. Martin 29. 16596

Ueberrhein.

Specialität.

Echte Salzwedel. Baumkuchen

in vielf. anerk. hochf. Qualität vers n. a. Ländern die Salzwedeler Baumkuchenfabrik von
Herm. Kaue, Stendal.

Zimmermeister, 30 Jahre alt, Mitinhaber eines Dampfsägewerks und Baugeschäfts, sucht Damenbekanntschaft behufs

Heirath.

Off. durch d. Exped. d. Ztg. unt. G. 30. 16586

Verloren

a. d. Wege St. Martin, Wilhelmstraße, Wilhelmsplatz, Bahnhof eine **goldene Damenuhr mit Hakenkette u. Gemme.** Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen anständige Belohnung in der Exp. d. Ztg. abzugeben. 16487

Verloren 16623

Mittwoch Abends auf dem Wege von der Berlinerstraße nach der Breslauerstraße (Wilhelmsplatz, Neuestraße) ein Portemonnaie mit ca. 380 M. Gegen hohe Belohn. abzugeben im Theaterbureau.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Die 30. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung** wird in den Tagen vom 23.—25. Mai 1893 zu Leipzig abgehalten werden. Für die Hauptversammlung hat der ständige Ausschuß folgende Gegenstände ausgewählt: 1. Staat und Schule in Deutschland am Ausgange des 19. Jahrhunderts. Referent Dr. Paul Schramm in München. 2. Die Ausfüllung der großen Lücke zwischen Schulentlassung und Militäreinstellung mit besonderer Berücksichtigung der Fortbildungsschule in ihrer Stellung zur Schule und zum späteren Leben. 3. Die Frage der Fachaufsicht. Referent Schuldirektor Dr. Bartels in Garbe. 4. Die Simultanschule — warum muß sie die Schule der Zukunft sein? 5. Die freien Lehrervereine in ihrer Bedeutung für Lehrer und Schule.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Bei der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes beträgt nach dem letzten Kassenabschluß im Oktober d. J. die laufende Zahl der Versicherten 10 626; das verfügbare Vermögen ist auf 139 481 M. angewachsen; an Sterbegeldern sind in diesem Jahre bis inkl. Oktober 17 067 M. an die Hinterbliebenen sofort nach Einreichung der Sterbeurkunde ausgezahlt worden. Wegen Aufnahme ganzer Vereine werden mit dem Kuratorium vielfach Verhandlungen eingeleitet; bis jetzt sind 22 ganze Vereine, theilweise mit staatlich genehmigten Sterbekassen, definitiv aufgenommen worden. — Zum Besten der diesjährigen Weihnachtsbescheerung armer hiesiger Landwehr-Waisenkinder findet am 29. d. M. in Taubers Etablissement ein Vokal- und Instrumentalkonzert, verbunden mit Theater-Vorstellung statt. Die Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Schöppe und die „Volksliedertafel" unter Leitung des Kameraden Huch haben die Ausführung des Konzerts übernommen, während Mitglieder der „Volksliedertafel" und deren Damen bei der Theater-Vorstellung mitwirken werden. Das Programm ist ein reichhaltiges und sehr gut gewähltes; im dritten Theile gelangt das einaktige Liederspiel „Die Zillerthaler" zur Aufführung. Hoffentlich wird der Ertrag des Konzerts ein recht reichlicher sein!

p. **Landwehrverein.** Wie schon erwähnt, findet am Dienstag, den 29. November, in Taubers Etablissement zum Besten der diesjährigen Weihnachtsbescheerung armer Landwehr-Waisenkinder ein Fest statt. Die „Volksliedertafel" und die Kapelle des hiesigen Husarenregiments haben die Ausführung des Konzerts übernommen, während einzelne Mitglieder mit ihren Damen kleinere Theaterstücke aufführen werden. Aus dem sehr reichhaltigen Programm heben wir den Chor aus „Jessonda" von Spohr, „Das treue deutsche Herz" von Otto und „Des Liedes Krystall" und ferner ein Liederspiel in einem Akt von Neumüller: „Die Zillerthaler" hervor. Den Vorverkauf der Eintrittskarten à 50 Pf. haben Mitglieder der „Volksliedertafel übernommen. Das Entree an der Kasse kostet 60 Pf.

ng. **Experimental-Demonstrationen.** Am Freitag Abend hielt Herr W. Finn aus London im Sternschen Saale vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft den ersten der von ihm angekündigten Vortragsabende ab. Der erste Theil der Demonstrationen betraf hauptsächlich das Gebiet der Elektrizität. Der Vortragende ging von den einfachsten elektrischen Erscheinungen aus und führte sodann zahlreiche Experimente vor, durch welche er die Wirkungen der Elektrizität zur Erzeugung von Wärme und Licht, ihre Einwirkung auf den Magnetismus und das Zersetzen von Flüssigkeiten zeigte. Die Experimente wurden unter Benutzung elektrischen Lichts in der Weise ausgeführt, daß mit Hilfe von Vergrößerungslinsen die Bilder der ausgeführten Experimente auf einen Wandschirm geworfen und so der gesammten Zuhörerschaft sichtbar gemacht wurden. Besonderes Interesse erregten die Vorführungen, welche die Zersetzung des Wassers durch Elektrizität und die Benutzung derselben in der Galvanoplastik betrafen, ferner die Vorführung der magnetischen Kurven an verschiedenen kleinen Magneten, sowie auch die vielen Versuche, durch welche die Brechung und die Polarisation des Lichtes deutlich gemacht wurde. Der Ruf, welcher Herrn Finn voranging, wurde durch die vorgeführten Demonstrationen vollauf gerechtfertigt. Manches war ja vielleicht nicht neu, aber alle Experimente wurden mit einer großen Sicherheit und Exaktheit ausgeführt und fesselten bis zum Schluß die Aufmerksamkeit des Publikums, welches für die gebotenen Leistungen durch lebhaften Beifall dankte.

p. **Zum gerichtlichen Taxator** ist Herr Mika, Schützenstr. 5 wohnhaft, bestellt worden.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

t. **Kosten,** 18. Nov. [Stadtverordnetenwahlen.] Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen haben sich betheiligt von den 14 Wählern der ersten Abtheilung 6, von 60 Wählern der zweiten Abtheilung 42 und von 358 Wahlberechtigten der dritten Wahlabtheilung 152. Gewählt wurde in der ersten Abtheilung Rentner M. Hamburger einstimmig, in der zweiten Abtheilung der Kandidat der Deutschen, Kaufmann E. Schober, mit 22 Stimmen gegen 20 Stimmen, welche der Kandidat der Polen, Bäckermeister W. Kunde, auf sich vereinigte, und in der dritten Abtheilung der Kandidat der polnischen Partei Färbermeister Bayer mit 140 Stimmen gegen 12 Stimmen, welche sich auf zwei deutsche Kandidaten vertheilten. Wie wir erfahren, soll die Giltigkeit der Wahlen wegen angeblich nicht richtiger Abgrenzung der Wahlabtheilungen angefochten werden. Bemerkt sei hier noch, daß, obwohl unsere Stadt nach den Bestimmungen der Städteordnung 18 Stadtverordnete haben sollte, sie jedoch auf Grund eines alten Statuts deren nur 9 hat, weil der Magistrat dem bereits wiederholt gestellten Antrage auf Vermehrung der Zahl derselben bisher niemals zugestimmt hat.

√ **Wongrowitz,** 18. Nov. [Kreistag. Goldene Hochzeit.] Der vor etwa 40 Jahren hier verstorbene Rittmeister von Lakinski hat hier verschiedene Vermächtnisse zu wohlthätigem Zwecke hinterlassen, aus denen u. a. auch ein Fonds gesammelt wird zum Bau eines Kreiswaisenhauses. In der letzten Sitzung des hiesigen Kreistages wurde über den Bau eines solchen vom Vorsitzenden berichtet und auf dessen Antrag von dem Bau eines solchen vorläufig Abstand genommen, weil der aus dem Rittmeister von Lakinskischen Fonds stammende Baufonds von 60 000 Mark eine genügende Höhe noch nicht erreicht hat. Dagegen soll bei sich bietender Gelegenheit ein Bauplatz erworben werden. — Auch die Ausführung des Baues einer Chaussee zwischen Wongrowitz und Schokken wurde im letzten Kreistage durch Beschluß verschoben. Bekanntlich ist es im Werke, eine Tertiärbahn von Posen über Owinsk, Mur.-Goslin nach Schokken zu bauen, welche voraussichtlich eine Fortsetzung in der Richtung auf Wongrowitz finden wird. Dies war die Veranlassung, den geplanten Chausseebau zwischen Wongrowitz und Schokken vorläufig aufzuschieben. — Das Uhrmacher Meiersche Ehepaar feierte vorgestern das seltene Fest der goldenen Hochzeit in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen und Freunde. Ueberaus zahlreich war die Betheiligung bei der kirchlichen Einsegnung des Jubelpaares. Magistrat und Stadtverordneten hatten eine Deputation zur Gratulation entsandt, ebenso die Schützengilde, deren langjähriges Mitglied der Jubilar ist; die letztere hat demselben ein werthvolles Silbergeschenk überreicht. Auch von Angehörigen und Freunden war das Jubelpaar vielfach durch Geschenke geehrt worden.

♂ **Santomischel,** 18. Nov. [Verschiedenes.] Die Schulinspektion über sämmtliche zur Parochie Santomischel gehörenden evangelischen und jüdischen Schulen ist dem hiesigen Pastor Krieger übertragen worden. — Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man hier für 50 Kilogramm Weizen 7,50 M., Roggen 6,50 Mark, Gerste 5,75 M., Hafer 6,50 M., Buchweizen 3,50 M., Kartoffeln 1,20 M., Heu 2,50 M., Stroh 2,25 M., für 1 Kilogramm Butter 2,25 M., Hammelfleisch 0,9 M., Rindfleisch 0,90 Mark, Schweinefleisch 1,10 M. und für 1 Schock Eier 3 Mark.

O. **Rogasen,** 17. Nov. [Diebstahl.] Gestern Abend schlichen sich Diebe in das Garderobenzimmer des Rentiers Herrn Moritz Lazarus hier ein und räumten einen ganzen Kleiderschrank von Damengarderobe bestehend in Kleidern, Mänteln, Unterröcken, Taillen und Blousen aus. Der Schaden ist beträchtlich. Trotz der eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizeiverwaltung fehlt bis jetzt von den Dieben jede Spur.

)(**Ostrowo,** 18. Nov. [Marktpreise. Neuerwerbungen.] Auf dem letzten Wochenmarkte hierselbst zahlte man für 100 Kilogramm Weizen 14—15 M., für Roggen 12 bis 12,75 M., für Gerste 12,75—13,25 M., für Hafer 12,50—13 M. Der Zentner Kartoffeln kostete 1,30—1,60 M., Stroh 1,80 M., Heu 2,25—3 M. Das Kilogramm Butter wurde mit 2 M., Rindfleisch 0,90—1,10 M., Hammelfleisch 1—1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 0,80—1 M., frischer Speck 1,40 M., geräucherter 1,80 M. bezahlt. Das Schock Eier 3,20 M. Das Pfund Fische kaufte man mit 0,60—0,80 M., das Liter Milch mit 0,12—0,15 M., das Schock Kopfkohl durchschnittlich mit 2 M. Von letzterem war die Anfuhr sehr groß. Geflügel war wie immer äußerst zahlreich vertreten; doch mußte man magere Gänse mit ca. 3 M., angefütterte mit 3,50 M. und darüber bezahlen. Die Bauern nehmen lieber einen großen Theil ihres Geflügels wiederholt zurück, bevor sie dasselbe billiger abgeben. In den meisten Haushaltungen werden hier magere Gänse gestopft. Hierzu wird hauptsächlich Mais benutzt. — Dem Vernehmen nach soll die ungefähr 11 000 Morgen große Domaine Pogrzebow mit Przybyslawic und Raschkowek, bisher in polnischem Besitz, vom Fürsten von Thurn und Taxis zugekauft werden. An diese neu zu erwerbenden Güter grenzt das vier Quadratmeilen große Fürstenthum Krotoschin, das dem Fürsten als Lehen gehört und welches diese Familie im Jahre 1819 für die Abtretung der Post an den preußischen Staat damals erhalten hatte. Mit dieser Neuerwerbung würden die fürstlichen Güter nahezu 150 000 Morgen betragen.

v. **Tirschtiegel,** 18. November. [Stadtverordnetenwahlen. Landwehrfest. Eröffnung des Amtsgerichts.] Am letzten Dienstag und Mittwoch wurden hier die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen abgehalten. An Stelle der ausscheidenden Ackerbürger V. Peschke und Tischlermeister Wilczynski wurden neugewählt: Gasthofbesitzer Enderlein und Stellmachermeister Engler. Ackerbürger Bernhard Härtel wurde wiedergewählt. — Am Mittwoch feierte der hiesige Landwehrverein im Gescheschen Saale sein diesjähriges Winterfest. — Die Eröffnung des hiesigen Amtsgerichts ist für den 1. April 1893 in Aussicht genommen.

ch. **Rawitsch,** 18. Nov. [Marktpreise. Stadtverordneten-Beschluß.] Auf dem heutigen gut besuchten Wochenmarkte wurden folgende Durchschnittspreise gezahlt und zwar für je 100 Kilo guten Weizen 15,50 Mk., mittleren 15 Mk., geringen 14,50 M., guten Roggen 13,25 Mk., mittleren 12,75 Mk., geringen 12 M., gute Gerste 13,50 M., mittlere 13 M., geringe 12,50 Mk., guten Hafer 13,50 M., mittleren 13 M., geringen 12,50 M., Kocherbsen 20—21 Mk., Speisebohnen 20—21 M., Eß-Kartoffeln 3 bis 3,50 M., Richtstroh 3,50—4 M., Heu 6—7 M., für je ein Kilogr. Rindfleisch 1—1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1 M., Hammelfleisch 1,20 M., hiesigen geräucherten Speck 1,80 Mk., Eßbutter 2,20—2,40 Mk., ein Schock Eier 3,40—3,60 Mk. Der Geflügel-Viehmarkt ist anhaltend gut beschickt. Hier werden durchschnittlich gezahlt für Futtergänse, je nach der Größe, 2,50 3,50 Mark, für fette 60 Pfg. pro Pfund, für ein Paar Enten 2,50 bis 3 M., für ein Paar Täubchen 60—80 Pfg., für ein Huhn 1,50 bis 1,75 M. — Der für den hiesigen Ort auf den 1. Dezember d. J. anberaumte Jahrmarkt ist mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten wegen der an diesem Tage stattfindenden allgemeinen Viehzählung auf den 29. d. Mts. verlegt worden. — In der am 14. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung machte sich die Versammlung über die Aufnahme des zum Bau eines öffentlichen Schlachthauses erforderlichen Baukapitals schlüssig. Entgegen dem Vorschlage des Magistrats, der die Entnahme eines Darlehns aus der Provinzial-Hilfskasse vorgeschlagen hatte, wurde beschlossen, 140 000 Mark von der Preußischen Zentral-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft in Berlin zu leihen. Das Darlehn wird mit 3½ Proz. verzinst, mit 1 Proz. amortisirt und zu den Verwaltungskosten werden $^1/_{10}$ Proz. beigetragen.

K. **Inowrazlaw,** 19. Nov. [Besuch des Erzbischofs. Feuer. Ein Hochzeitsfest mit Hindernissen.] Nächsten Dienstag wird Herr Erzbischof Dr. von Stablewski zum ersten Male unserer Stadt einen Besuch abstatten. Der Kirchenfürst trifft Vormittags um 9,14 Uhr hier ein und wird auf dem Bahnhofe von dem gesammten Kirchenvorstande, einer Deputation der katholischen Bürger und einer Anzahl Reiter in kujawischer Tracht empfangen und nach der Nikolaikirche geleitet. Der Zweck des Eintreffens hierselbst ist die Theilnahme an einer Sitzung des Kirchenvorstandes, in der wichtige kirchliche Angelegenheiten berathen werden sollen. — Gestern Abend 9½ Uhr entstand in der Altstadt in dem Gehöfte des Grundbesitzers Igla Feuer und legte in kurzer Zeit einen Stall nebst daranstoßender Scheune in Asche. Drei Pferde, zwei Kühe und einige Schweine sind, da Hilfe nicht sofort bei der Hand war, in den Flammen umgekommen. J. war versichert. — Am Mittwoch dieser Woche waren in dem Hause des Kaufmanns Neumann Salomon in Strelno eine große Anzahl Hochzeitsgäste versammelt, indem die Tochter des Hauses mit einem Kaufmann aus Berlin ihr Hochzeitsfest feierte. Auch die Eltern der Brautleute betheiligten sich an dem Feste. Plötzlich, als alles in bester Laune war, sank der Vater der Braut vom Stuhle herab und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein so jähes Ende bereitet.

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[43. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Mehr als acht Tage blieb er weg, unterdessen machte Jutta nur wenige Fortschritte in der Besserung. Theilnahmslos konnte sie stundenlang daliegen, um dann wieder in leidenschaftliche Thränen auszubrechen. Vergebens boten Alle, besonders Ida, welche fast täglich sie besuchte, obgleich der kleine Prinz im Hause ihre Zeit sehr in Anspruch nahm, Alles auf, sie zu erheitern. Dankbar lächelte sie matt, versprach Alles, was man von ihr verlangte, bat in rührender, fast demüthiger Weise für die Mühe und Arbeit, welche sie verursachte, um Verzeihung — es blieb aber nach wie vor beim Alten.

Endlich kam Walter ernst, fast finster zurück. Was ihn die Reise gekostet, was er durchlebt hatte, wer wußte es, es durfte Niemand eine Ahnung davon haben. Er wünschte Jutta so viel als möglich zu schonen, hätte so gern die ganze Schuld auf sich genommen, das ging aber nicht, wie wäre dann die nöthige rasche Verbindung mit Graf Werden zu erklären gewesen. Daß sie gerettet werden mußte, war ihm klar, ging auch sein Glück in Trümmer — was lag an ihm! — Der Vater? — Wie, wenn derselbe in der Hoffnung, Jutta als Tochter zu bekommen, von ihrem Vermögen verbraucht hätte! — Schon längere Zeit meinte er zu sehen, daß nicht Alles so stände, als der Vater ihn glauben machen wollte und es den Anschein hatte. — Dann mußte auch er wie Alfred seine Kenntnisse verwerthen. Jutta mußte ihr Geld ungeschmälert bekommen. — Für die Mutter würde es wohl reichen, im Nothfalle konnte das Gut verpachtet werden und die Eltern sich einfacher einrichten. — Trüber und trüber gestaltete sich seine Zukunft, die er sich doch so heiter und glücklich gedacht hatte. — Er sah aber gewiß Gespenster, das Zunächstliegende mußte nun zuerst erledigt werden.

Heute, nachdem er sich gestern schon überzeugt hatte, daß Jutta körperlich kräftiger geworden, der Doktor es ihm bestätigt hatte und nur auf das Gemüthsleiden hinwies, das gehoben werden müsse, ließ er Jutta um eine Stunde ruhigen, ungestörten Zusammenseins bitten.

Jutta erbebte, jetzt würde er verlangen, daß sie ihr Wort einlöse, den Tag der Hochzeit bestimme. Das noch blasse Gesichtchen färbte sich dunkelroth, sie mußte für ihren schwachen Körper eine Stütze suchen, als Walter eintrat. Erschreckt blickte sie ihn an; was war mit ihm vorgegangen? Wie bleich, wie finster sah er aus und doch wie gütig und liebevoll reichte er ihr die Hände, streifte mit seinen Lippen ihre Stirn und führte sie zu dem Sopha!

„Bist Du unwohl, Walter?" fragte Jutta, während er sich einen Sessel neben das Sopha zog und sich mit einem tief vom Herzen kommenden Seufzer darin niederließ.

„Nein, Jutta, nicht unwohl, aber schmerzlich, tief schmerzlich berührt, daß Du so wenig Vertrauen zu mir hattest."

Sie sah ihn erstaunt, groß an, was wollte er damit?

„Walter, ich?"

„Ja Du, Jutta, oder kannst Du mir versichern, daß Du kein Geheimniß vor mir hast? Du erröthest, siehst Du, Du kannst es nicht leugnen, Du bist von Natur viel zu ehrlich und offen, um lügen zu können. Jutta, meine Schwester", er betonte das Wort scharf, „willst Du mich nicht zum Vertrauten Deines Kummers machen? Bin ich Dein Freund, Dein Berather nicht mehr?"

„Quäle mich nicht, Walter, ich kann — nein, ich kann es Dir nicht sagen! Du wirst mich verachten und das könnte ich nicht ertragen. Nein, nein", rief sie schmerzlich aus, „ich habe schlecht gehandelt, bin nicht werth, daß man mich liebt! — Ach, ich wehrte mich doch so! — Willst Du mich aber doch zu Deinem Weibe machen, dann will ich Dir treu wie eine Sklavin dienen, nur verachte mich nicht!" Sie rang die Hände und sah ihn flehend an.

„Rege Dich nicht auf, Kind!" Walter nahm ihre Hände und zwang sie dadurch, ruhiger zu werden. „Laß' uns klar und deutlich zusammen sprechen und überlegen, was geschehen soll. Willst Du mir volles, reines Vertrauen schenken, mich ganz in Dein Herz blicken lassen? Erinnere Dich daran, daß Du mir, als Du Dich mir verlobtest, versprachst, nie ein Geheimniß vor mir zu haben? — Nun gut, soll ich Dir helfen, willst Du mir auf meine Fragen antworten?"

Sie nickte tief erglühend, er zog sie neben sich auf das Sopha, legte ihren Kopf an seine Brust und sagte dann leise: „Jutta, ich komme vom Grafen Werden — nein, bleibe ruhig liegen, es wird Dir so leichter werden, mir die Wahrheit zu gestehen. — Du liebst Hugo?"

„Ja! —"

„Wie lange schon und wann gestand er Dir seine Liebe? Ich bitte Dich, sei wahr und ehrlich. Kind, Du weißt nicht, wie viel davon abhängt."

„Wie lange ich ihn liebe? Von dem ersten Augenblick an, da ich ihn sah, damals in S. auf dem Balle. — Ich wußte gar nicht, wer er war — aber — sein Bild verfolgte mich Tag und Nacht . . ."

„Weiter, erzähle mir Alles, sieh in mir nicht den Verlobten, sondern den Bruder, den Beschützer Deiner Kindheit."

Sie erzählte ihm nun Alles, oft durch Selbstvorwürfe unterbrochen, durch Schluchzen gehindert. Keine Falte ihres Herzens blieb ihm verschlossen, war es ihr doch, als ob alles Leid, aller Zweifel von ihr genommen sei, indem sie ihn endlich zu ihrem Vertrauten machen konnte. — Sie sagte ihm von ihrer wechselnden Stimmung, von dem unerklärlichen Gefühle, das sie für Abneigung gehalten habe; wie sie erst zur Erkenntniß ihrer Liebe gekommen sei, als er wie todt vor ihr gelegen habe.

(Fortsetzung folgt.)

E **Bromberg**, 18. Nov. [Feuersozietät.] In der letzten Sitzung des hiesigen Hausbesitzervereins kam auch die Gründung einer städtischen Feuersozietät nach dem Muster der Posener zur Sprache. Herr Chefredakteur Dr. Gebel hielt einen kurzen Vortrag hierüber und beleuchtete die Vortheile einer derartigen Einrichtung. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit großem Interesse und beschloß den Gegenstand zum Hauptpunkt einer besonderen Sitzung zu machen. Für diese Sitzung hat Herr Dr. Gebel das Referat übernommen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 18. Nov. [Feuer. Tertiärbahn.] Dem Vernehmen nach soll das Feuer in dem Dorfe Buschkowo dadurch entstanden sein, daß ein Junge durch Schießen die Entzündung bewirkt hat, den ersten Brand in Lucmin soll der Knecht des Nachbarn des betroffenen Besitzers verursacht haben. — Unsere gestrige Auslassung über die Angelegenheit betreffend die Verlegung des Croner Bahnhofes hat schnell ihre Bestätigung gefunden. In diesen Tagen war nämlich der Kreislandrath Herr v. Unruh zu einer Lokalbesichtigung in Crone a. d. Brahe anwesend und im Anschluß an diese Besichtigung wurde heute die in Rede stehende Strecke bereits vermessen und abgesteckt. Es scheint also, daß die Vortheile der Verlegung auch von Herrn v. Unruh anerkannt werden. Die Hauptrichtung der Linie Bromberg-Crone würde durch die Verlegung keine Abweichung erfahren, die Linie würde bis zu dem Dorfe Okollo der Absteckung gemäß gehen und erst dann auf die andere Seite der Brahe geleitet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 18. Nov. [Im Prozeß Oberwinder] erklärt heute zunächst der Erste Staatsanwalt Baumgard: er habe das Bedürfniß seine gestrigen Aussagen in persönlicher Beziehung zu ergänzen, um in Bezug auf seine Berichterstattung an den Ober-Staatsanwalt etwa mögliche Mißverständnisse zu beseitigen. Er habe bei dieser Berichterstattung vollständig gesetzlich und nach den bestehenden Reglements gehandelt. Ich bin über ein drittel Jahrhundert in der Staatsanwaltschaft thätig, noch Niemand hat mir Mangel an Initiative und Energie vorgeworfen, wohl aber bin ich vorsichtig. — Der Zeuge macht ferner noch ergänzende Bemerkungen über die Grundlage, auf welcher der Alibibeweis des Buschhoff aufgebaut wurde und erwähnt, daß zur Feststellung der einzelnen Zeitmomente auch die Postboten und die sog. Brunnen-Kirmiß vor dem Buschhoff'schen Hause herangezogen werden konnten. Weitere Auslassungen halte er nicht für nöthig und zweckmäßig, da diese Verhandlung doch nicht den Charakter einer zweiten Instanz für den durch schwurgerichtliches Erkenntniß rechtskräftig erledigten Buschhoff-Prozeß sein könne.

Kaplan Bresser hat den Wunsch, noch einmal festzustellen, daß er nicht der Verfasser der unter Anklage gestellten Broschüre ist.

Rechtsanwalt Dr. Schwindt beantragt, daß die ganze Anklage des Buschhoff-Prozesses verlesen werde. Staatsanwalt Stechow II bittet, diesen Antrag abzulehnen. Der Gerichtshof beschließt aber, die gesammte Anklage zu verlesen. Im Anschluß an die Verlesung beantragt Rechtsanwalt Clasing festzustellen, wann die sehr belastende Aussage eines Zeugen Brandt zur Kenntniß des Ersten Staatsanwalts gekommen ist. — Vors. Landgerichtsrath Braun: Ich muß die dringende Bitte wiederholen, daran zu denken, daß es sich hier nicht um Buschhoff, sondern um den Angekl. Oberwinder handelt. Nach der Verlesung erklärt Erster Staatsanwalt Baumgard: Die Verlesung wird gezeigt haben, daß die Anklage alles aufgenommen hat, was an Verdachtsmomenten gegen Buschhoff zusammengebracht werden konnte, es ist aber nichts hereingekommen, was zur Entlastung des Angeklagten dienen konnte. Der gesammte Entlastungsbeweis ist der Vertheidigung überlassen worden.

Als Zeuge wird dann der Gärtner Mölders aus Xanten vernommen, derselbe weiß aber nichts Neues mehr zu sagen, was nicht schon früher bekannt war. Fräulein Röhl aus Xanten, die sich über grobe Behandlung seitens der Zeugen Baumgard und Brixius beklagt, meint, sie habe sofort den Stadtsergeanten gefragt, wer die Herren gewesen, die sie vernommen haben und sie habe gleich hinzugesetzt: sie würde nicht mehr zum Verhör kommen, da sie zu unhöflich behandelt worden sei.

Landgerichtsrath Brixius erklärt, daß ihre Behauptungen durchaus wahrheitswidrig, könne der Protokollführer beweisen. Ich habe gegen die Zeugin kein unpassendes Wort gesagt, bin auch keineswegs grob, sondern nur eifrig darauf bedacht gewesen, ganz genau festzustellen, was die Zeugin in der That gesehen und gehört hat. — Landrichter Dr. Curtius: Ueber grobe Behandlung können ja die Ansichten verschieden sein. Ich möchte aber vom Zeugen wissen, ob er das Wort „lächerlich" gebraucht hat. — Zeuge Brixius: Das ist unter allen Umständen nicht wahr. — Landrichter Dr. Curtius: Der Herr Untersuchungsrichter hat auch die Zeugin gefragt, woher sie denn wisse, daß es ein Jude war? Ich dächte, daß man das doch im Allgemeinen sieht, was ein Jude ist. Oder sind die Juden am Rheine anders? — Staatsanwalt Stechow: Es giebt aber doch bekanntlich auch Leute, die wie Juden aussehen und doch Christen sind. — Landgerichtsrath Brixius: Dieser Meinung bin ich auch.

Zeugin Dora Moll, Dienstmagd des Eigenthümers Küppers zu Xanten, in dessen Scheune die Leiche gefunden wurde, soll bekunden, daß sie bei ihrer Vernehmung durch den Ersten Staatsanwalt schroff behandelt worden sei. Sie giebt an, daß sie vom Ersten Staatsanwalt unfreundlich behandelt sei. Er sagte, ich müßte es beschwören, was ich aussagte und wollte mir nicht glauben (!) — Präsident: Hat er Sie zu einer anderen Aussage zu bestimmen versucht? — Zeugin: Nein, das hat er nicht gethan. — Präs.: Ja, worin finden Sie denn die Unfreundlichkeit? — Zeugin schweigt. — Vertheidiger Rechtsanw. Klasing fragt die Zeugin, ob sie sich nicht durch den wiederholten Hinweis des Ersten Staatsanwats auf die Unglaubwürdigkeit ihrer Aussage verletzt gefühlt habe. — Dies wird von der Zeugin bejaht.

Der nächste Zeuge, Stadtrath Küppers, soll über dasselbe Thema vernommen werden. Auf die Frage des Präsidenten, ob er bei seiner Vernehmung unhöflich behandelt worden sei, erwidert er: Ja, abstoßend. — Präs.: In welcher Weise denn? — Zeuge: Ja, das habe ich im Gefühl. Ich meine damit aber besonders den Herrn Brixius. Ich mußte zwei Stunden warten, bevor ich vernommen wurde und dann wurde mir nicht einmal ein Stuhl angeboten. Dagegen wurde mir mitgetheilt, daß die Hermine Buschhoff, welche doch in Untersuchungshaft saß, jedesmal bei ihrer Vernehmung einen Stuhl angeboten erhielt. Ob Landgerichtsrath Brixius derselben den Stuhl angeboten habe, wisse er nicht. — Zeuge Brixius erklärt auf Befragen, daß die Behauptung des Zeugen auf Wahrheit beruhen könne, er habe wohl einfach nicht angenommen, daß der Zeuge Küppers einen Stuhl beanspruche. — Rechtsanwalt Schwindt: Hat Ihr Mädchen Dora Moll etwas über die Behandlung gesagt, die sie Seitens des Ersten Staatsanwalts erfahren haben will? — Zeuge: Ja, sie hat zu meiner Frau gesagt: „Der Erste Staatsanwalt ist ein frecher Kerl." (Heiterkeit.) Die Zeugin Moll giebt auf Befragen zu, daß sie diese Aeußerung gethan haben könne, obgleich der Vorsitzende ihr bedeutet, daß sie die Antwort auf diese Frage ablehnen kann. — Rechtsanwalt Klasing stellt an den Zeugen die Frage, ob nicht bei Auffindung der Leiche viele Zeugen zugegen waren, welche garnicht vernommen worden seien. Der Zeuge bestätigt dies. Der Erste Staatsanwalt Baumgard versichert dagegen, daß er alle diejenigen Zeugen vernommen habe, die ihm namhaft gemacht worden seien. Die Vertheidigung will sodann Folgendes feststellen lassen. Eine Anzahl von Leuten, welche an dem Tage des Mordes im Wirthshause beisammen waren, seien um 7 Uhr, d. h. 2 Stunden vor der Gerichtskommission am Thatorte gewesen und haben sämmtlich kein Blut bei der Leiche gesehen. Trotzdem sei keiner dieser Personen als Zeuge vernommen worden. Beisitzer Landgerichtsrath Krüger: Hat der Zeuge Küppers denn die Personen, welche mit ihm im Wirthshause saßen und mit ihm zum Thatorte gegangen waren, dem Ersten Staatsanwalt angezeigt? — Zeuge Küppers: Nein, darauf kann ich mich nicht besinnen. — Landrichter Dr. Curtius: Hat aber der Zeuge nicht dem Ersten Herrn Staatsanwalt gesprächsweise mal mitgetheilt, daß an jenem Abend mehrere Leute im Wirthshause mit Ihnen zusammengesessen? — Zeuge: Ja wohl! — Dr. Curtius: Und doch hat der Erste Herr Staatsanwalt die betreffenden Männer nicht vernommen? — Zeuge: Nein. — Erster Staatsanwalt Baumgard bestreitet dies ganz entschieden. Thatsächlich habe der Zeuge dem Kriminalkommissarius Wolff die Mittheilungen gemacht. — Landrichter Dr. Curtius: Ich frage den Zeugen Küppers: ist es bei ihm zu Hause gang und gäbe, Jemand, dem man den Juden ansieht, auch gleich als „den Juden" zu bezeichnen? Zeuge: Ja. — Dr. Curtius: Und wenn dann Jemand käme und sagte: „Woher weißt Du denn, daß es ein Jude war?" dann würde doch wohl auch der Zeuge antworten: „Mein Gott, warum soll ich denn keinen Juden kennen?" — Zeuge: Gewiß.

Der Zeuge Küppers erzählt ferner auf Befragen der Vertheidigung, daß die Zuziehung des Oster in der Xantener Bevölkerung viel böses Blut gemacht habe. Eine sehr lange Erörterung verursacht die Frage, ob und bis zu welchem Augenblick der Zeuge den Buschhoff für einen ehrlichen Mann gehalten. Der Beisitzer Dr. Curtius vertritt die Ansicht, daß in dieser Beziehung dem Ersten Staatsanwalt bei seinem Plaidoyer ein Grundirrthum passirt sei. Es wird festgestellt, daß Zeuge Küppers den Buschhoff bis zum Tage nach dem Morde für einen ehrlichen Mann gehalten habe.

Krim.-Kommiss. Verhülsdonk aus Crefeld ist auf Antrag des ersten Staatsanwalts Baumgard nach Xanten geschickt worden. Die allgemeine Stimme in Xanten habe auf Buschhoff als Mörder hingewiesen und auch er habe geglaubt die Verhaftung empfehlen zu sollen. Es sei ihm aber absolut nichts bekannt, daß die Ermittelungen hier, wo es sich um einen Juden handelte, anders gehandhabt worden seien, als wenn ein Christ in Frage stände oder daß ein Christ damals schon lange verhaftet worden wäre. — Rechtsanwalt Clasing: Ist Ihnen von dem jüdischen Gemeindevorsteher Oster einmal Geld angeboten worden? — Zeuge: Herr Oster ist einmal zu mir gekommen und hat mir gesagt: „Bitte, scheuen Sie nur gar keine Kosten, wenn Sie Reisen und dergleichen zur Aufklärung der Sache machen müssen, die Gemeinde hat bereits Geld zu diesem Zweck gesammelt!" Ich antwortete, daß ich im Auftrage der Regierung komme und für alle Reisen, die ich im Interesse der Sache für nöthig halte, ungezählte Gelder zur Verfügung habe. Wenn sie Geld gesammelt hätten, so sollten sie dasselbe nur der Regierung oder dem Ersten Staatsanwalt überweisen. — Rechtsanwalt Clasing: Hatte der Zeuge die Empfindung, als ob diese Offerte nur ein verschleiertes Geldangebot für ihn selbst darstellen sollte? — Zeuge: Nein absolut nicht. Herr Oster sprach nur von der Erforschung der Wahrheit und sagte wiederholt: Wenn Buschhoff es gethan hat, dann möge er bestraft werden, und zwar recht bald, damit die ganze Judenschaft nicht darunter leide.

Zeuge Kommissar Wolff erklärt, daß es ihm nur darum zu thun gewesen sei, den Thäter zu ermitteln, dessen Religion ihm völlig gleichgiltig gewesen sei. Er sei bald zu der Ueberzeugung gelangt, daß von einem Ritualmorde nicht die Rede sein könne. Dagegen habe er die Ansicht gewonnen, daß der Knabe ins Haus gezogen worden sei, um wegen irgend einer Unart bestraft zu werden, die Züchtigung sei vielleicht wider Willen zu hart ausgefallen und darauf der Knabe nach der Scheune geschleppt und ermordet. Er habe vom Ersten Staatsanwalt die Erlaubniß erhalten, Buschhoff zu verhaften, wenn genügendes Material vorliege. Kaum in Xanten angekommen, habe er aber bereits wieder einen Brief des Ersten Staatsanwalts vorgefunden, worin derselbe ihn ermahnte, ja recht vorsichtig zu sein, und zwar in einer so dringenden Form, daß es wie ein halber Widerruf aussah. Er habe sich aber nicht daran gekehrt, sondern Buschhoff verhaftet, als er Fluchtverdacht für vorliegend erachtete. Erster Staatsanwalt Baumgard verwahrt sich dagegen, daß jenes Schreiben eine Art Widerruf bedeuten sollte. Gerade die Ermittelungen des Zeugen Wolff bezüglich des etwaigen Motives sei ein wichtiges Novum gewesen. Im Uebrigen läßt sich der Zeuge durch den Kriminal-Kommissarius Wolff bestätigen, daß er denselben ersucht habe, möglichst festzustellen, wer im Küppers'schen Hause anwesend war. Die alsdann genannten Personen seien sämmtlich vernommen worden. — Landrichter Dr. Curtius wünscht zu wissen, ob die Recherchen auch nach der Richtung einer Mitwisserschaft dritter Personen gelenkt worden seien. — Zeuge Wolff: Es stand nur die Familie Buschhoff in Verdacht, dritte Personen aber nicht. Auch meine Meinung war, daß die Familie die Sache wissen mußte. — Dr. Curtius: Haben Sie ein Urtheil darüber, wer von den Familiengliedern der Thäter war? — Zeuge: Buschoff selbst. — Dr. Curtius: Und die andern? — Zeuge: Das waren Mitwisser. — Dr. Curtius: Haben Sie oder eine andere Stelle angeregt, daß gegen die Mitwisser vorgegangen werde? — Zeuge: Ich habe die That von Anfang an als einen Verlegenheitsakt angesehen.

Polizeidiener Stöhr aus Xanten giebt die Dauer der vom Ersten Staatsanwalt veranlaßten Durchsuchung des Buschhoff'schen Hauses auf eine halbe Stunde an. Das sei ihm sehr kurz erschienen, er kenne es nur so, daß eingehende Hausdurchsuchungen zwei Stunden in Anspruch nehmen.

Oberrabbiner Dr. Horwitz aus Krefeld giebt eine Schilderung der Maßregeln, welche die Juden in Xanten, Krefeld und andern Städten ergriffen haben, um sich von dem Verdachte, daß ein Ritualmord geschehen sei, zu reinigen. Nachdem die Einwohnerschaft in Xanten von einer höheren Erregung ergriffen worden war, hat der Zeuge eines Tages eine gedruckte Einladung erhalten, welche am Kopfe die Bezeichnung „Streng vertraulich" trug. Es wurde in dem Schreiben darauf hingewiesen, daß der Xantener Mord wiederum zu der empörenden unerwiesenen Anklage gemißbraucht werde, daß die Juden zu Ritualzwecken Christenblut gebrauchten. Die gesammte jüdische Bevölkerung habe ein Interesse daran, den Thäter zu entdecken, möge es nun Buschhoff sein oder ein Anderer. Der Zeuge hat der Versammlung in Xanten beigewohnt. Es sei beschlossen worden, Alles daran zu setzen, den Mörder zu entdecken. Man habe sich an den Ersten Staatsanwalt gewandt und denselben gebeten, einen tüchtigen Detektiv nach Xanten zu schicken. Der Erste Staatsanwalt habe gemeint, es sei noch nicht zeitgemäß, derartige Schritte zu thun. Am 16. Juli sei eine Deputation der erwähnten Versammlung bei dem Ober-Präsidenten gewesen, um die Absendung eines tüchtigen Detektivs nach Xanten zu erbitten. Ihre Bitte sei denn auch erfüllt worden. Dr. Curtius fragt, ob der Zeuge vielleicht etwas darüber sagen könne, daß etwa die Frage des Ritualmordes erst durch die Juden selbst, durch das in seinem Ziele beruhigende Zirkular mehr in den Vordergrund der Erörterung gedrängt worden sei. Es lasse sich ja der Fall denken, daß sich Jemand selbst eines bestimmten Verbrechens bezichtige, um daraus nach anderer Richtung hin Vortheil für sich zu ziehen. — Der Zeuge macht darauf aufmerksam, daß erwiesenermaßen schon am Tage nach dem Morde von einem Ritualmorde geschwatzt wurde. Auf eine weitere Frage des Landrichters Curtius erklärt der Zeuge, daß es ihm und seinen Glaubensgenossen bei ihren Bemühungen darauf angekommen sei, unter allen Umständen den Mörder festzunehmen, selbst wenn es Buschhoff wäre. Rechtsanwalt Clasing veranlaßt sodann den Kommissar Verhülsdonk zu folgender Bemerkung. Er sei von Küppers darauf aufmerksam gemacht, daß im Buschhoff'schen Schlachthause eine Senke vorhanden und es doch rathsam sei, dieselbe auf Menschenblut zu untersuchen. Er habe eine dahingehende Mittheilung dem Ersten Staatsanwalt gemacht, habe dann aber gehört, daß der Erste Staatsanwalt fälschlicher Weise unter dieser Senke den Abort verstanden habe. Erster Staatsanwalt Baumgard: Er habe auch diese Senke selbst untersucht und keinerlei Blut daran gefunden. Er habe sich dann zum Ueberfluß auch noch an den Kreisphysikus gewandt. Der Sache brauchte nicht weiter nachgegangen werden, weil der Kreisphysikus erklärte, daß es gar nicht mehr möglich sei, festzustellen, ob Menschenblut in dieser Senke war.

Damit wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Staatsanwalt Stachow II begann sein Plaidoyer mit der Bemerkung, daß es nicht der erste und leider auch nicht der letzte Prozeß sei, in welchem höherstehende Justizbeamte genöthigt gewesen seien, sich vor Gericht als Zeugen vernehmen zu lassen, um ihre angegriffene Ehre wieder herzustellen. Aber im gegenwärtigen Prozesse hätten die beiden Beamten, um die es sich handele, die Genugthuung, daß auch nicht ein Schatten von Mißtrauen an ihrer amtlichen Thätigkeit zurückgeblieben sei. Der Angeklagte trage die volle Verantwortlichkeit für die Broschüre, welche so viel Beleidigungen enthalte, wie sie Justizbeamten wohl noch nicht entgegengeschleudert worden sind. Der Erste Staatsanwalt habe keineswegs die Sache mit Widerstreben betrieben, er habe an zwei Tagen 42 Zeugen vernommen und schon diese Thatsache allein sollte denselben vor Beleidigungen schützen. Daß der Erste Staatsanwalt nicht gleich nach der Möldersschen Aussage zur Verhaftung geschritten, sei ganz erklärlich und kein anderer Staatsanwalt würde bei dem damaligen Belastungsmaterial anders gehandelt haben. Es hätte der Broschüre und der vielen Zeitungsartikel, die geschrieben sind, keineswegs bedurft, um zu erreichen, was zu erreichen war. Es sei von keiner Seite der Beweis erbracht worden, daß irgend einem Zeugen in unangemessener Weise entgegengetreten worden, geschweige denn, daß wie die Broschüre behauptet, der Versuch gemacht worden sei, einen Zeugen zu beeinflussen oder zu verwirren. Ebenso sei nachgewiesen, daß weder Dr. Horwitz, noch Oster beabsichtigt haben, auf den Gang der Untersuchung einzuwirken, noch aber, daß ihnen dies irgendwie gelungen ist. Die erhobenen Vorwürfe seien außerordentlich schwere, denn sie schieben den Beamten direkt unlautere Motive unter. Wenn auch der Angeklagte sich selbst als Verfechter des beleidigten Rechtsgefühls hingestellt habe, so stehe ihm der Schutz des § 193 doch nicht zur Seite. Eine Geldstrafe würde nicht am Platze sein, da der Angeklagte nicht blos als unschuldiger Verleger für fremde Sünden zu büßen, sondern in der ganzen Verhandlung sich selbst zum Träger der Vorwürfe gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate Gefängniß.

Der Vertheidiger Rechtsanwalt Schwindt kennzeichnet zunächst seinen persönlichen Standpunkt als Vertheidiger. Er halte es keineswegs für seine Pflicht, mit seinem Klienten durch Dick und Dünn zu gehen, oder ihm zuzurufen: „Nur zugestoßen, ich parire!" Aber er müsse auch hervorheben, daß, wenn der Angeklagte sich für berufen und berechtigt halte, die Handlungsweise eines Beamten zu kritisiren, es nicht in Betracht kommen könne, ob der betreffende Beamte ein Staatsanwalt oder ein Untersuchungsrichter sei. Der Vertheidiger sucht sodann den Nachweis zu führen, daß die dem Ersten Staatsanwalt Baumgard gemachten Vorwürfe der Barschheit gegen die Belastungszeugen, sowie des lässigen Vorgehens in der Buschhoffschen Sache berechtigt seien. — Der zweite Vertheidiger, Rechtsanwalt Kiasing, glaubt sich auf einige erläuternde und ergänzende Bemerkungen beschränken zu können. Mit dem Staatsanwalt beklage er diese Art Prozesse tief, denn es bleibe immerhin eine Schädigung des Ansehens der Behörde übrig. Aber er könne darin nicht mit dem Staatsanwalte übereinstimmen, daß die beiden Beamten im gegenwärtigen Prozesse rein hervorgegangen seien. Er hoffe, daß der Gerichtshof wohlwollend auf eine Geldstrafe erkennen werde.

Der Angeklagte plaidirte dann noch in längerer Rede für seine Freisprechung.

Nach längerer Berathung ergebt das Urtheil dahin: Die Broschüre enthalte nicht blos eine Kritik, sondern sie gehe darauf aus, zu beleidigen. Sie wolle dem Publikum klar machen, daß bei dem ganzen Verfahren in Cleve respektive Xanten im Interesse eines Juden fehlerhaft prozedirt worden sei und daß man in dem Verfahren selbst dahin kommen konnte, blos um Buschhoff unschuldig zu machen, einen Katholiken als Blitzableiter zu gebrauchen. In ihrer fortgesetzt gehässigen und beleidigenden Tendenz operire die Broschüre mit nicht erweislich wahren Thatsachen, die den Staatsanwalt Baumgard und den Landgerichtsrath Brixius in ihrer Ehre kränken sollten. Die gegen diese Beamten erhobenen Vorwürfe seien völlig ungerechtfertigt, die Beweisaufnahme habe sich für den Ersten Staatsanwalt recht günstig gestaltet. Etwa mögliche Angriffe gegen denselben wegen seines Plaidoyers haben die Vertheidiger und der Angeklagte unterlassen. Andere Vorwürfe wegen der Haussuchung und wegen der Freilassung des Buschhoff könnten sich doch höchstens an die Adresse des Bürgermeisters Schleß und des Oberstaatsanwalts richten, wenn sie überhaupt erhoben werden können. Die Unterstellung, daß der Untersuchungsrichter nur darnach getrachtet habe, einem Juden durchzuhelfen, sei ein sehr schwerer Vorwurf, der viele Jahre hindurch treu seine Pflicht erfüllt hat. Der Gerichtshof habe dem Angeklagten zwar den Schutz des § 193 zugebilligt, aus den Umständen und der Form ergebe sich aber sonnenklar die beleidigende Absicht. Der Gerichtshof habe sich nach langer Erwägung über die Strafart für Gefängnißstrafe entschieden. Der Angeklagte habe nicht in Xanten mitten in der Bewegung gestanden, sondern habe hier in der Wilhelmstraße recht weit von Xanten gesessen. Dazu komme, daß die Autorität der Gerichte vor solchen Verunglimpfungen doch energisch zu schützen sei. Aus allen diesen Gründen hat der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt und den Beleidigten die Publikationsbefugniß zugesprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 18. Nov. Der Kaiser hat sich nach der „Berliner Börsen-Zeitung" in der Uniform der Leib-Kürassiere Königs Friedrich des Großen, weiß und dunkelblau mit Silber, mit dem bekannten großen, weißplümirten dreieckigen Tressenhut auf der weißen Perücke, in verschiedenen Stellungen in einem Berliner Atelier photographiren lassen. Auf anderen Bildern sieht man den Kaiser als Friedrich den Großen inmitten der Generale des Alten Fritz, welche durch die Flügeladjutanten Oberst von Lippe, Oberst von Kessel, Oberstlieutenant von Scholl und die Majors von Moltke, von Hülsen und Frhr. von Seckendorf dargestellt sind. Die Uniformen sind mit allem Reichthum der Stickerei, nach Adolf Menzel, treu

bis auf alle Details der Uniformen der militärischen Umgebung Friedrichs des Großen ausgeführt.

Gegen den Rektor, Prof. Dr. Virchow versuchten am Freitag einige antisemitische Studenten eine Demonstration, indem sie zu Beginn seiner Vorlesung über Pathologie sich durch allerhand Mißfallsäußerungen, wie Zischen, bemerkbar machten, bis sie von der großen Mehrzahl ihrer Kommilitonen durch Gegenkundgebungen zum Schweigen gebracht wurden. Professor Virchow verurtheilte nach dem „Berl. Tagebl." jenes unschickliche Benehmen mit einigen scharfen Worten und bemerkte unter Anderem, daß er Leute, die wissenschaftliche Vorlesungen zu politischen Demonstrationen benutzten, nicht als seine Schüler betrachte. Hierauf verließen etwa 8—10 Studenten demonstrativ das Auditorium, wobei die Hunderte, welche zurückblieben, ihrem Mißfallen lebhaft Ausdruck gaben. Virchow knüpfte an den Vorgang noch einige mahnende Bemerkungen und warnte seine Zuhörer davor, sich durch solche Agitationen von ihren wissenschaftlichen Bestrebungen ablenken zu lassen. — Und dabei haben die Einberufer der vor Kurzem verbotenen Studentenversammlung noch die Kühnheit gehabt, in einem Protest an den Rektor gegen dieses Versammlungsverbot sich „aufs schärfste zu verwahren", gegen den „Vorwurf, daß sie eine politisch-antisemitische Demonstration hervorzurufen beabsichtigten" und gegen „die einseitige Auslegung des Wortes „deutschnational" im gehässigen Sinne als eines Parteischlagwortes für antisemitisch". — Mit ihren Winkelzügen dürften diese Herren bei Professor Virchow aber an den Unrechten gekommen sein.

Zu dem auch von uns mitgetheilten Briefe des Direktors der städtischen Blindenanstalt Kull in Sachen des indischen Augenarztes Goolam Kader bemerkt die „Nat.-Ztg." mit Recht: Es ergiebt sich daraus, daß der schlaue Asiat die städtische Blindenanstalt Berlins in den Dienst seiner Reklame stellen konnte. Mit Erstaunen sieht man, wie ein wildfremder, hergelaufener Mensch die Erlaubniß bekommen hat, ein städtisches Institut zu besuchen, die Insassen zu untersuchen, ihnen Heilung zu versprechen, ihnen Reklame-Artikel vorlesen zu lassen, ohne daß auch nur mit einem Worte angedeutet wäre, wie sich der Verwaltungs-Direktor den ärztlichen Berathern des Hauses gegenüber verhalten hätte, zu denen unseres Wissens die ersten Autoritäten gehörten. Selbst nachdem der Inder erklärt hatte, „Kinder, die von Geburt an stockblind sind, wieder sehend machen zu können", durfte „die höchst flüchtige Untersuchung bei Hunderten in einer Viertelstunde fortgesetzt werden." Kein Wunder, daß die Aermsten dann in Schaaren nach der Friedrichstraße zu dem Wundermanne liefen, der die Kranken am Fenster untersuchte und immer neue Hunderte von Propagandamachern in den Angehörigen der Blinden der städtischen Anstalt fand. Diese Blinden sind es, die den Ruf des Kurpfuschers verbreiteten. Alles, was Direktor Kull jetzt als seine Meinung über Goolam Kader verbreitet, ist gleichgiltig. Daß die städtische Blindenanstalt den Ausgangspunkt für die Erfolge des Charlatans bildete, scheint eine Fahrlässigkeit vorauszusetzen, für die sicherlich an geeigneter Stelle eine Erklärung gefordert werden wird und zwar um so mehr, als die städtische Blindenanstalt keine Heilanstalt, sondern ein Asyl ist, dem völlig erblindete Kinder zugeführt werden, um dort Unterricht und Anleitung zu einer für sie geeigneten Beschäftigung zu erhalten.

Zur Bewegung in der Berliner Künstlerschaft wird gegenwärtig an die Mitglieder des „Vereins Berliner Künstler" ein Rundschreiben versandt, worin es heißt: „Die Unterzeichneten gehörten der Minorität von 105 Vereinsmitgliedern an, welche am 12. November d. J. in der außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins Berliner Künstler gegen den Antrag gestimmt haben, welcher sofortige Schließung der Munchschen Ausstellung verlangte. Wir wurden bei unserer Stimmabgabe von dem Gedanken geleitet, daß Herr Munch, von einer durch den Verein Berliner Künstler frei gewählten Kommission zur Ausstellung eingeladen, als vom Verein selbst eingeladen betrachtet werden muß, und deshalb verurtheilen wir, ohne zu der in den Munchschen Bildern ausgesprochenen Kunstrichtung irgendwie Stellung nehmen zu wollen, die Schließung der Ausstellung als eine dem üblichen Anstand zuwiderlaufende Maßnahme. Uns liegt daran, mit möglichst großem Nachdruck dies vor der Oeffentlichkeit zu bekennen, falls es nöthig sein sollte." Die Künstler, welche der Minorität angehört haben oder aber, im Falle der Abwesenheit, die oben entwickelte Ansicht theilen, werden um eine durch Unterschrift auszudrückende Erklärung ersucht. Das Rundschreiben geht von 48 Künstlern aus, unter denen sich namentlich folgende bekannte Namen finden: August v. Heyden, Scheurenberg, Köpping, Fritz Wolff, Breitbach, Hugo Vogel, Max Kruse, Hans Herrmann, Manzel, Liebermann, St. Geiger, Uphues, Friese, Mannfeld, Hendrich, Skarbina und Bracht.

Der Raubmörder Hahn, der in Gemeinschaft mit dem Kutscher Kühne den Händler Mützelburg aus Zerpenschleuse ermordet und beraubt hat, ist bis jetzt noch nicht ergriffen. Es scheint, daß er sich in den ausgedehnten Forsten zwischen Französisch-Buchholz, Buch, Schönow u. s. w. umhertreibt. Aus allen diesen Orten sind (nach Angabe des „B. T.") Meldungen eingegangen, nach denen bei Gastwirthen fremde Kinder Brot, Wurst, Salz, Butter und andere Lebensmittel eingekauft haben und dann nach dem Walde zu gegangen sind. In allen Fällen hat man es unterlassen, die Kinder nach Namen und Wohnort zu fragen. Erst wenn die Verkäufer sahen, daß die Kinder die Richtung nach dem Walde einschlugen, sind sie auf den Gedanken gekommen, daß sie wohl den gesuchten Mörder mit Nahrungsmitteln versehen hätten.

† **Neues Drama.** Wie die „Tägl. Rdsch." mittheilt, hat Hermann Sudermann kürzlich ein neues Stück „Die Heimath" vollendet. Die Handlung des Stückes ist diesmal nicht dem Berliner Gesellschaftsleben entnommen; „Die Heimath" spielt in einer Provinzialstadt.

† **Baronin Rothschild nicht getauft.** Der „Figaro" widerlegt das Gerücht von dem Uebertritt der Baronin Rothschild zum Katholizismus.

† **Herr v. Tepper-Laski** hat jetzt, wie verschiedene Blätter melden, mit seinem Hengst Le Vénitien, sowie mit Rittmeister v. Arnims Niquet nach Schluß der deutschen Hindernißsaison die angekündigte Reise nach Frankreich angetreten. Beide Pferde sind in Frankreich gezogen und daher zur Theilnahme an allen dortigen Rennen berechtigt. Augenscheinlich plant Herr v. Tepper-Laski eine starke Betheiligung an den noch stattfindenden französischen Rennen, denn Le Vénitien wurde bereits für folgende Rennnen engagirt: Prix de Franchard zu St. Ouen am 18. November, Prix de la Banquette, Prix Borely und Prix la Périchole, die am Sonntag, den 20. November, in Anteuil gelaufen werden. Niquet ist im Prix de Gonesse zu St. Ouen, den 22. November, und im Prix la Périchole gemeldet.

† **Das Verhalten eines katholischen Geistlichen in Diedenhofen** hat in allen Kreisen der dortigen Bürger große Entrüstung hervorgerufen. Bei der Beerdigung des verunglückten Lokomotivführers Matheis durfte der Kriegerverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, nach Anordnung des Kaplans Ackermann nur unter Zurücklassung der Vereinsfahne in die Kirche treten. Als sich sodann der Trauerzug in Bewegung setzte und wie üblich, die dem Zuge voranschreitende Musikkapelle Trauermärsche zu spielen begann, forderte der Geistliche den Kapellmeister auf, das Spielen zu unterlassen. Als diesem eigenthümlichen Befehl nicht entsprochen wurde, trat der Kaplan aus dem Trauerzug heraus und ging zur Kirche zurück. Die Leiche mußte deshalb ohne geistliche Begleitung zur Erde bestattet werden. Am offenen Grabe widmete der Vorsitzende des Vereins, Notar Busch, dem heimgegangenen Kameraden herzliche Worte des Abschieds.

† **Von der Mühlhauser Geld-Lotterie.** Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, erklärte, wie der „Volks-Ztg." aus Mühlhausen depeschirt wird, die Ziehung der Mühlhauser Geld-Lotterie für gültig. Redakteur Dr. Schulze protestirte sofort telegraphisch bei dem Gesammtministerium und begründete seinen Protest mit den vor zahlreichen Zeugen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten; er verlangt eingehendste Untersuchung.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkursnachrichten.** Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Zigarrenhändlers Ewald Ritter in Berlin, Oranienstraße 191. — Bauunternehmer Siegfried Albu in Berlin, Rosenthalerstraße 4. — Kauffrau Adolphine Stephani in Berlin, Markusstraße 16—17. — Handelsfrau Agnes Geißler in Erkner. — Kaufmann Johann Detlef Rudolf Krohn in Altona. — Verwittwete Kaufmann Marie Domke in Bromberg. — Baumaterialienhändler Kaufmann Gottreich Christian Lohse in Chemnitz. — Kaufmann Hermann Louis Reichenbach in Krimmitschau. — Handelsmann Julius Silberberg in Halle a. S.

** **Wichtig für den russischen Getreidehandel.** Das russische Finanzministerium hat in seinem offiziellen Journal eine neue Einrichtung getroffen, welche für den Produktenmarkt, besonders aber für den russischen Getreidehandel von Wichtigkeit ist. Es hat nämlich mit der Veröffentlichung wöchentlicher und monatlicher Witterungsberichte begonnen, welche auf Grund der von zunächst 71 Stationen gemachten meteorologischen Beobachtungen aufgestellt sind. Die 71 Stationen vertheilen sich nach den in landwirthschaftlicher Beziehung von einander unterschiedenen Rayons wie folgt: Schwarzerde-Gouvernements 19, südwestliche Gouvernements 4, südliche Gouvernements 17, Kaukasus 7, nördliche Gouvernements 3, östliche 7, mittlere vorwiegend industrielle 6, Baltische 6 und nordwestliche Gouvernements 2. Im Hinblick auf den großen Werth, welchen die Getreideplätze in Amerika auf die Witterungsberichte legen, wo die letzteren in den Börsensälen zum Anschlage gelangen, wird beabsichtigt, die vom russischen Finanzministerium aufgestellten Witterungsberichte ebenfalls in den Börsensälen durch Anschlag bekannt zu geben und auch sonst für Verbreitung genauer Nachrichten über die atmosphärischen Erscheinungen, welche den Stand der Saaten respektive die Ernte beeinflussen, nach Möglichkeit zu sorgen.

** **Nürnberg,** 16. Nov. [Hopfenmarkt.] Durch die Schwerfälligkeit im Geschäft wurden am Sonnabend nur ca. 500 Ballen verkauft. Prima Markthopfen kostete 120—130 M., mittlere 108—118 M.; ein Posten von 62 Ballen Elsässer 105 M., 14 Ballen gleiches Gewächs 110 M; Hallertauer von 108—125 M. je nach Qualität; einige Posten Württemberger 127—132 M., 9 Ballen Wolnzacher 142 M., Spalter Siegelhopfen 146 und 163 M. Der Markt schloß unter flauer Stimmung. Es wurden zwar am Montag ca. 700 Ballen verkauft, und haben die Preise keinen weiteren Rückgang erfahren, aber die Stimmung ist keine bessere geworden. Vom Lande kamen nur ca. 80 Ballen und auch per Bahn sind die Zufuhren mäßig. Die gestrige Landzufuhr von ca. 350 Ballen wurde zu unveränderten Preisen nahezu verkauft. Auswärtige Sorten wurden in aller Ruhe nach Bedarf genommen und bezifferte sich der Tagesumsatz auf ca. 900 Ballen. Etwa 100 Säcke wurden heute vom Lande zugefahren und ist in den Morgenstunden der Handel sehr unbedeutend, die Stimmung unverändert ruhig. — Markthopfen prima 120—125 M., do. sekunda 112—115 M., do. tertia 100—108 M., Gebirgshopfen 128—134 M., Spalt-nächste Umgebung 155—162 M., Spalter Land schwere Lage 150 bis 160 M., Spalter Land leichte Lage 130—150 M., Aischgründer 120—125 M., Hallertauer prima 135—142 M., do. sekunda 115 bis 120 M., do. tertia 105—110 M., Wolnzach-Auer Siegelgut, prima 148—155 M., Mainburg prima 140—150 M., Württemberger prima 135—140 M., do. sekunda 120—125 M., do. tertia 105—110 M., Badische sekunda 110—120 M., Elsässer prima 127—132 M., do. mittel 112—118 M., Altmärker 100—110 M., Posener Prima 140—145 M. (Hopfen-Kur.)

Marktberichte.

** **Breslau,** 19. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 14,10 bis 14,70 bis 15,20 Mark, gelber 13,40—14,20—15,10 Mark, feinste Sorte über Notiz. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10—13,10—13,30 M., feinster über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,50—13,50—15,25 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. neuer 12,50 bis 13,40—13,60 M. — Mais wen. umges., per 100 Kilo 11,80 bis 12,70 Mark. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilo 16,00 bis 17,00 M., Viktoria- gesucht, 18,00—19,05—19,50 Mark, Futtererbsen 13,25 bis 13,50 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 14,00—15,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 9,00—9,50 M., blaue 8 bis 9,00 Mk. Wicken geschäftslos, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 bis 14,50 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein fest, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps matter, per 100 Kilo 21,20—22,10—23,20 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,30—22,05—22,50 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,00—13,50 M., fremde 12,75 bis 13,20 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark — Kleesamen, rother schwache Kauflust, per 50 Kilogramm 50—60—65—66 M., weißer feine Qualitäten gefragt, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—83 Mk., hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogr. 50—60—70 M. — Tannen-Kleesamen wenig vorhanden, per 50 Kilogramm 40—50—60 M. — Thymothee höher, per 50 Kilogr. 19—21—24—27 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggenmehl 00 21,50—22 M., Roggen-Hausbacken 21,25—21,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,40—9,80 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,20—8,60 M. — Kartoffeln unveränd., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. November. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.18
Weizen pr. Nov.-Dez.			153 —
do. April-Mai			155 50
Roggen pr. Nov.-Dez.			135 50
do. April-Mai			136 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not.v.18
do. 70er loko	31 40		31 30
do. 70er November	30 70		30 70
do. 70er Nov.-Dez.	30 70		30 70
do. 70er Dez.-Jan.	— —		30 80
do. 70er April-Mai	32 30		32 30
do. 70er Mai-Juni	32 60		32 60
do. 50er loko	51 —		51 —

		Not.v.18			Not.v.18
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 25	86 20	Poln. 5% Pfdbrf.	63 50	63 10
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 70	do. Liquid.-Pfdbrf.	61 10	60 50
do. 3½% „	100 50	100 30	Ungar. 4% Goldr.	95 90	95 80
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 75	do. 5% Papierr.	85 40	85 30
Pos. 3½% do.	96 40	96 40	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	168 40	167 90
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 80	Lombarden	41 20	41 10
Pos. Prov.-Oblig.	95 40	95 50	Disk.-Kommandit	185 20	184 90
Oesterr. Banknoten	170 —	170 10			
do. Silberrente	82 40	82 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	200 70	199 20	ruhig		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	99 —	98 90			
Ostpr. Südb. E. S. A.	69 80	69 40	Schwarzkopf	220 50	221 50
Mainz. Ludwhf. do.	111 50	111 80	Dortm. St.-Pr. L. A.	59 25	59 10
Marienb.-Mlaw. do.	60 40	60 10	Gelsenkirch. Kohlen	139 —	140 —
Griech. 4% Goldr.	48 50	48 75	Inowrazl. Steinsalz	35 25	35 —
Italienische Rente	92 90	92 75	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	80 —	80 10	It. Mittelm. E. St. A.	103 75	103 40
Russ. 4% kf. Anl. 1880	96 70	96 50	Schweizer Zentr.	118 50	118 50
do. zw. Orient-Anl.	63 90	63 50	Warsch. Wiener	199 25	198 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 —	81 90	Berl. Handelsgesell.	136 —	136 —
Serbische R. 1885	76 30	76 30	Deutsche Bank-Akt.	161 25	160 75
Türk. 1% konf. Anl.	21 50	21 50	Königs- u. Laurah.	100 50	100 25
Disk. Komm. B. A.	185 25	184 75	Bochumer Gußstahl	120 40	120 10
Pos. Spritfabr. B. A.	81 —	81 —			

Briefkasten.

Abonnent H. Ja.

Amtliche Anzeigen.

In Sachen betreffend die Regulirung des Nachlasses der Jakob und Rosalie Bażynski'schen Eheleute aus Zirke haben sich als Erben dieser Eheleute nachstehende Personen legitimirt:

1. Die Sophie, verehelichte Kosiczyńska aus Warschau,
2. der Tischler Anton Bażyński aus Berlin,
3. die Wittwe Josefa Salomea Bogusławska,
4. die Pauline Dorothea Hypszer, 16575
5. die Antonie, separirte Schuhmacher Kicińska, zu Neustadt b. P.,
6. der Fleischergeselle Anton Peter Hypszer zu Berlin,
7. die Victoria Theodosia, verehelichte Sacret, zu Berlin,
8. die Julianne Konstantia, verehelichte May, zu Blesen,
9. Johann Karl Hypszer in Glogau,
10. Marie Magdalena Hypszer,
11. der Arbeiter Xaver Peter Hypszer zu Berlin,
12. die Karoline, verehelichte Brzezińska, zu Sobotka.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. März 1893 zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die obenbezeichneten Erben ausgestellt werden wird.

Birnbaum, den 15. Nov. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Obornik, 12. Nov. 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kowanówko Band I. Blatt Nr. 19 auf den Namen der Stellmachermeister **Wojciech** und **Wladisława** geborenen **Gawczyńska Żurowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Kowanówko, Kreis Obornik, belegene Grundstück

am 5. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden. 16574

Das Grundstück ist mit 2,61 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,75,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 192 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **7. Jan. 1893,** Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105e Abs. 1 und des § 105b Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Posen der Handel mit Blumen und Kränzen **am 20. d. M.** für die Zeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Zeit zugelassen.

Posen, den 18. November 1892. 16589

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Himly.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Eigenthümers Johann Romanski aus Turza und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Catharina, geb. Jeziorowska, ist durch das Königliche Amtsgericht zu Wongrowitz heute am 18. November 1892, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 16576

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Krüger zu Wongrowitz.

Anzeigefrist und offener Arrest bis zum 5. Dezember 1892.

Anmeldefrist bis zum 1. Januar 1893.

Erster Termin den 9. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin den 13. Januar 1893, Vormittags 10 Uhr.

Hardell,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Schrubski zu Mogilno ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 16577

den 14. Dezember 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 8, bestimmt. N. 1/92.

Mogilno, den 16. Nov. 1892.

Praski, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Pappelverkauf.

Am Mittwoch, den 30 November d. J., Vormittags 11½ Uhr, sollen 84 Stück Pappeln zwischen den Nummersteinen 33,5 und 34,3 der Chaussee Rogasen-Samter-Buk bei Vorwerk Louisenhof meistbietend verkauft werden und zwar an Ort und Stelle. Die Pappeln sind nummerirt. Genaue Auskunft ertheilen der Oberaufseher **Gottschalk** in Samter und ich.

Posen, den 18. Nov. 1892.

Der Landesbau-Inspektor
16612 **Schoenborn**.

Holz-Versteigerung

aus dem Revierförsterbezirk Lohhecken der königlichen Oberförsterei Ludwigsberg am 1. Dezember d. J. im Saale von **Latanowicz** in Dolzig.

Vormittag 9 Uhr: Brennholz des alten Einschlages: Lohhecken: Eichen 170 Knüppel, 74 Reisig I/II.. Kiefern 20 Reisig III.

Mittags 12 Uhr: Bauholz des neuen Einschlages: Vordamm: 450 Kiefern III.—V. Klasse, Herrenwalde: 80 Stück Birken, 15 Kiefern. 16578

Der Oberförster.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Stadt Westpr. v. 4000 Einwohn. ist ein 45 J. altes eingeführtes Getreide- u. Spiritus-Geschäft, letzteres verbunden mit Schank aus dem Hause, mit guter, alter Kassa-Kundschaft, Wohnhaus, Speichern und Geschäfts-Utensilien, alles in bestem Zustande, zu übernehmen oder zu verpachten. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1100 a. d. Exp. d. Zeitung erbeten.

Jersitz, Ziegelstr. 16 16600

Haus

mit 4 Morgen Land ist sofort zu verkaufen. Näheres daselbst.

Ein Stadtgut

in der Prov. Posen, 665 Morgen groß, wov. 100 Morgen Wiesen u. 100 Morgen Holz, ist bei 45 000 Mark Anz. krankheitsh. sofort zu verkaufen. Selt. Gelegenheitskauf. Offerten unter H. G. 83 beförd. die Expedition dieser Zeitung 16583



Die weltbekannte
Berliner Nähmaschinenfabrik,
Lieferantin f. Lehrer- u. Beamtenvereine, liefert neue, hocharmige **Singer-Nähmaschine** mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpack. für 50 Mk.
Wäscherollmaschinen „Militaria" 50 „
Waschmaschinen „Herkules" 40 „
Wringmaschinen „Germania" 13 „

Meine Maschinen liefere ich auf 14täg. Probezeit und unter 3jähriger Garantie.

Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedenen Vereine: **Militär-Anwärter-Vereine Bromberg, Altona, Stettin, Thorn,** sowie **Post-, Spar- u. Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Cöslin. Beamten-Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Crefeld, Halberstadt, Limburg a. Lahn** und dem **Verband deutscher Post- und Telegr.-Assistenten Berlins.**

Anerkennungen werden franko versandt.
M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126.

Arak, Cognac, Rum,

p. Liter von M. 1,50 an. Unverschnittene Waare schon für M. 3. p. Liter. 16621

M. Cedzich,
Jersitz—Posen
Drogen- u. Colonialwaaren-Handlung.

Ladentisch nebst **Repositorium** für jede Branche passend, ist **sofort billig** im **Laden, Schrodka-Markt 8** in Posen zu verkaufen. 16615

Ein Orchestrion

(große Drehorgel) 9 Tanzstücke spielend, für größere Restaurants geeignet, ist sehr billig zu verkaufen in Wilda Königshöh.

16502 **Zienkowicz.**

Nur gediegenste, reellste Waaren im
Ausverkauf
S. Kantorowicz,
Markt-Neuestr.-Ecke,
zu **bedeutend ermässigten Preisen: Leinen, Bettzeug, Gardinen, Teppiche** etc.
NB. Einige grosse handgeknüpfte Smyrnateppiche!! 16183

Harmonium,
Dresdener Fabrikat, 10 Reg., sehr billig zu verk. 16614
Höselbarth, Pianofortebauer u. Stimmer, Theaterstr. 2.

Wichtig für Hausfrauen!

Wollene Lumpen jeder Art, gestrickt oder gewebt, auch neue Wolle werden zu Hauskleider-, Unterrockstoffen, Herrenstoffen, Teppich, Schlaf-, Pferdedecken u. Läuferstoffen umgearbeitet. Muster gratis u. franko. 16527

F. Tugendheim, Cracau bei Magdeburg.

---

5. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 12. bis 17. Dezember cr.

Hauptgew. M. 100000, 50000, 25000 etc.

16 870 Geldgewinne zusammen M. 575 000.

Original-Loose à Mark 3, Porto und Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt
C. KESSELER, Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32

Es steht außer Zweifel, daß Personen, welche an Krankheiten des Magen und Darmes leiden, in Folge dessen zur Verdauung unfähig sind, in vorzüglicher Weise ernährt werden können durch Kemmerich's Fleisch-Pepton. — Dies wird aus bestem, von Fett befreitem Fleisch so dargestellt, daß Letzteres bereits in löslicher Form dem Magen zugeführt wird. Der Magen hat alsdann keine Arbeit mehr durch die Verdauung zu verrichten oder mit anderen Worten: der Organismus kann ernährt werden ohne die Hilfe der verdauenden Magen- und Darmsäfte in Anspruch zu nehmen. Es bedarf zweifellos nur dieser Aufklärung des Publikums, um dem Kemmerichschen Fleisch-Pepton auch in der Küche den ihm gebührenden Platz anzuweisen. 16305

Gustav Weidemann, Posen,

88. Alter Markt 88,
Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft,
Gros u. Detail.

Zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet:

Hw. Kleiderstoffe	**Reinwollene Stoffe**
30, 40, 50, 60, 75 und 90 Pf. p. Mtr. in sämmtlichen neuen Ausmusterungen.	100 cm breit 1,00, 1,05, 1,10, 1,20, 1,35, 1,50 und 1,65 M. in allen Farben.

Ein Posten **Leinen, Tischzeuge, Handtücher** u. s. w. bedeutend unter Preis. 16591

Versand von Mustern und Aufträge über 20 M portofrei.

Gegründet 1830.

Conditorei, Chocoladenfabrik u. Café Beely,
Posen. Wilhelmstr. 5. Posen.

Feinste, größte und älteste Konditorei am Platze, größtes Bestellungsgeschäft, gediegene und gewissenhafte Ausführung,
empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

14589 Hochachtungsvoll

Edmund Graefe,
alleiniger Inhaber der Firma **J. P. Beely & Co.**

Pleschen, 12. November 1892.

P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in der Schloßstraße hierselbst, neben der Handlung des Herrn **Pawlowski**, unter der Firma **„B. Adamczewski"** eine

Conditorei

verbunden mit einer **Caramellen-, Chocoladen- sowie feiner Dessert-Confect-Waaren-Fabrik** eröffnet habe und empfehle dieselbe der Beachtung eines hochgeehrten Publikums.

Indem ich eine streng reelle und gute Bedienung versichere, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung 16185

Boleslaus Adamczewski.

Torten,

2 Mal täglich frische

Pfannkuchen und Spritzkuchen,

Kaffee-, Thee-, Chokolade- u. Weinkuchen auf der feinsten Dom.-Tafelbutter gebacken. Diverse **Weine, Biere, Cognac, Thee-Lager** empfiehlt die Konditorei und Zuckerwaaren-Fabrik

16501 **S. J. Petras, Bronkerplatz Nr. 6.**

Per bald oder per 1. Januar 1893

ist **Viktoriastr. Nr. 8 parterre** eine Wohnung, bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, welche sich auch zum **Comptoir** gut eignet, zu vermiethen. 15906

Mehr Licht! Jeder Tag vier Stunden länger tageshell.



Dauernde colossale Ersparniss, keine Ausgabe, durch

Tageslicht-Apparate v. **W. Hennig**
Berlin, Kronenstrasse 42.

Je **trüber** und **nebliger** desto **heller.**

Garantirte Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse.

Unerreichte Leuchtkraft 32 Meterkerzenstärke.

Kein Reflector. Kein Reflector.

Prospecte u. nähere Auskunft gratis. Vorführung des Apparats kostenfrei durch meinen
16331 Vertreter Herrn **Rehfeld Elkeles, Posen,** Neuestr. 1.

Mucherbräu.

Aerztlicherseits als sehr gesundes Getränk bezeichnet,
empfiehlt in Fässern von 15 Ltr. an und in Flaschen.
Versand nach ausserhalb in Kisten von 50 und 100 Flaschen, gegen Nachnahme des Betrages.

Freiherrl. v. Tucher'sche Brauerei,
· IN NÜRNBERG ·
Abtheilung Berlin.
FERNSP. No. 2707
Friedrichstr. 180. Taubenstr. 11-13. Eingang Taubenstr.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14015
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Künstliche Zähne, Plomben! 12236
C. Sommer,
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Für ausrangirte Pferde und **Kastanien** ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Mieths-Gesuche.

E. f. möbl. Z. sofort zu verm. m. oder ohne Kost Gr. Gerberstraße 36, III. r. 16622

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, möglichst parterre, gesucht. Off. unter E. S. 13 postl. 16598

Unmöbl. gr. Zimmer an anst. ältere Person vom 1. Dez. oder später **Mauergasse Nr. 3,** part. rechts, zu verm. 16494

Bäckerstr. 16, II. rechts, sind 2 gut möbl. Zimmer zu verm.

Stellen-Angebote.

Ein Herr sucht eine **Wirthin,** die gut kochen kann. Off. postl. H. I. Posen. 16595

In meinem **Kolonialwaaren-, Schank-, Wein- und Cigarrengeschäft** ist die 16610

zweite Commisstelle

zum 1. Dezember vacant, den Bewerbungen bitte Zeugnißabschriften beizufügen. Marken verbeten.

D. Balzer, Nachf.,
Emil Behnke,
Strasburg, Westpr.

Ein Fräulein,

beider Landessprachen mächtig, wird für ein hiesiges Komtoir zu leichten, schriftlichen Arbeiten gesucht. Off. G. W. 36, Posen, postlagernd. 16518

---

1 Lehrling (Christ),

mit guter Schulbildung für Engros-Geschäft bei Renumeration kann sich melden unter E. T. 10 durch die Expedition dieser Zeitung. 16602

Für ein hiesiges **Getreide- und Spiritus-Geschäft** wird

ein Lehrling

gesucht. Schriftliche Meldungen sub A. D. 10 an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 16519

Ein tüchtiger, selbstarbeitender

Konditorgehilfe

wird sofort verlangt bei

E. Hyżewicz,
Warschauer Konditorei, Breslauerstr. 30. 16619

Ein Sohn achtbarer Eltern mit genügenden Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Geschäft

als Lehrling

Stellung. 16587

J. Themal,
Gnesen.
Weißw.-, Galant.- u. Kurzwaaren-Handlung.

Stellen-Gesuche.

Verkäuferin, mit der Buchführ. vertraut, sucht Stell. in einem Kolonialwaarengesch. od. irgend einer anderen Branche. Näh. bei A. Dyszak, Breitestr. 12, Hof l.

Eine deutsche Frau sucht Bedienung bei 1, auch 2 Herren, zu erfragen Bäckerstraße 18, im Laden. 16618

Ein 1. Mädchen, mos., s. per 1. eventl. 15. Dezember in einem Schnitt-, Colonial- od. Schank-Geschäft Stellung, w. auch in der Wirthschaft behülflich sein. Familien-Anschluß erwünscht. Adressen unter A. postl. Schroda erbeten. 16573

Geübte Ausbesserin
bei Frau Pohl, Viktoriastr. 21, Hof 1 Treppe. 16601

Gegen Einsendung von
50 Mark
liefere ich eine prachtvolle **Nähmaschine** für Familien, versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit. Ich leiste Garantie für Leistungsfähigkeit. 16188

Glogauer Nähmaschinenfabrik, A. Schmolke,
Groß-Glogau.

Neunaugen

versendet zu billigsten Preisen in vorzüglicher Güte, ebenso Rauchaal 9 Pfd. fr. unt. Nachn. für 10,20 M. Es bittet um geschl. Aufträge. 16139

R. Abel's Wwe.,
Memel.

Verkäufe * Verpachtungen

Hypotheken

pupillarisch sicher auf Ackersicherheit, theils erststellig, theils hinter Posener Landschaft von 10 000, 8000, 6000, 4000, 3000 sind mit selbstschuldnerischer Bürgschaft eines wohlsituirten Kaufmannes zu begeben. 16242

Reflektanten wollen Adresse unter **C. 200** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Ein kleines Grundstück,

in der Nähe des Alten Marktes belegen, das sehr gute Zinsen bringt, ist billig zu verkaufen. Anzahlung gering. Näheres bei **J. Landmann,** Wronkerstr. 19.

Auf dem **Dom. Markowice** bei Pierzchno stehen zum Verkauf **17 Kühe** und **20 Stück Jungvieh.** 16269

Kautionsfähiger Pächter

für unsere **Ziegelei-Kantine** wird von sofort gesucht von

Kindler & Kartmann,

16485 **Posen.**

⚒ **Ia Anthracit-Kohlen** ⚒

für **Junker & Ruh, „Helios“** u. andere eiserne Oefen empfehlen in plombirten Säcken à 100 Pfd.

Gruhl & Balogh,

Vor dem Berliner Thor.

⚒ Kohlen- u. Holzgeschäft. ⚒

Neue Pianinos 350 Mk., neu, kreuzsaitig, stärkste Eisenconstr. Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinclaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge gratis.

T. Trautwein'sche Pianofortefabrik.

Gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 119.

Mühlhäuser Erzeugnisse in Damenluchen, Cheviots, Beige, rein wollene Lamas, vorzügliche Qualitäten, Doppelbreite Mtr. 50—125—300 Pf. in einfarbig, gestreift, karrirt 2c., im Einzelnen zu Fabrikpreisen. Muster überallhin franco. Versandt per Nachnahme. 10494

Carl Adolf Weymar,

Erstes Versandthaus Mühlhausen i. Thür.

Pianinos, kreuzs., Eisenbau. v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen

Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 12162

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Echte frische fette **Sprott,** 2/2 Kisten Postcollo c. 600 St. 3 M.; 1/2 K. 1 3/4 M., **größte** ca. 250—350 St. 3 3/4—5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35—40 St. 1 1/2—2 M. 13715

Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig. Pfd. 3 1/2 M., 8 Pfd. 27 M. **Astrach.** Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M. **Geléeheringe,** ff. Postdose 3 M. **Bratheringe,** ff. mar. Postd. 3 M. **Weiße Klippfische,** 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen.** (Holst.)

Laubsägerei- und 16001 **Kerbschnitzereiarbeit**

angenehme u. nützl. Beschäftigung für Jung und Alt. Katalog mit über 150 Abbild. über sämmtl. Werkz., Laubsäg.-Masch., Materialien, Vorlagen 2c. 2c. grat. u. franko. **J. Brendel, Maxdorf (Pfalz).**

Ein sehr großer Bank- u. Kassenschrank, circa 24 Ztr. schwer, so auch kleine Geldschränke, offerirt **sehr billig** 16558

Elkeles. Neuestr. 1.

Lithauische Pilze, echte, weiße, aromatische, diesjährige, empfiehlt billigst 16545

J. N. Pawlowski,

Wasserstr. 7.

Deutsche Schaumweine, Mosel-, Rheinweine, Bordeaux-, Burgunder,

rothe ungarische u. span. Weine

empfehlen sehr preiswerth

Die Wein-Grosshandlung

Gebr. Andersch,

Markt 50. 15583

Neue Muster

in 16466

Anzug- und Paletotstoffen

bester Fabrikate

sind wieder eingetroffen.

Damentuche

in gangbarsten Farben.

Detailverkauf zu Engrospreisen.

M. Baruch,

Markt 83 1 Treppe.

Verkaufe 5 frische Semmeln für 10 Pf.

Albrecht,

16396 St. Martin 36.

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter,

seit vielen Jahren beliebt und berühmt

RUSSAK,

bester Magenbitter der Welt,

allen Magenleidenden sehr zu empfehlen. 16408

Parade-Bitter,

aromatischer Dessert-Liqueur

laut Gutachten des Dr. Bischoff in Berlin den französischen Liqueuren ebenbürtig

J. Russak, Kosten-Posen.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen auf den Weltausstellungen zu: Liverpool 1886, Adelaide 1887, Brüssel 1888, Melbourne 1888, Barcelona 1888, Köln 1889, Berlin 1890, Jamaica 1891.

Die Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: **MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.**

A. BUEHL & Co. COBLENZ

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäc. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 12161

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Reise-Koffer von 2 Mark an empfiehlt in dauerhafter Waare

12688 **Oscar Conrad, Posen, Neuestraße 2.**

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herren u. Damen. Illustr. Preisliste gratis u. diskret. **W. Mähler, Leipzig 7.**

Am 15. Dezember ds. Js. Ziehung.

Loos 1 Mark — **Lotterie** — Loos 1 Mark

der Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen in Berlin,

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. 16581

4343 Gewinne im Betrage von 332,100 Mark.

Hauptgew. i. W. v. 30,000, 15,000, 10,000 Mk. etc.

Loose à 1 Mark bei der Rheinisch-Westfälischen Bank, BERLIN W., Unter den Linden 19

und in den mit Plakaten belegten Verkaufsstellen.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. Versand gegen Nachnahme.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. 15366

entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 16262

Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.



ASTHMA CURE

Dr. HAIR hat Tausende von Asthmakranken dauernd geheilt.

Dr. B. W. HAIR'S

Broschüre mit Heilverfahren versendet kostenfrei

CONTAG & Co. LEIPZIG



Karl Baschin

Berlin,

Spandauerstr. 27,

empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten 15194

Leberthran

in ganz **frischer Sendung.** Zu beziehen in **Posen** von den Herren Adolph Asch Söhne und Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller 15543

ist echt.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel** sicher und schmerzlos **beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [13344

Rothen Apotheke, Markt 37.



Pat.-H-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten u. Zeugn. gratis u. franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.



Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W.,** Friedrichstr. 78.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg. 14898

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Ein noch gut erhaltenes Plüsch-Sopha oder Garnitur wird zu kaufen gesucht unter M. S. 5 1 an die Expedition der Posener Zeitung. 16571

Fabrikkartoffeln

kauft zu angemessenen Preisen

Eduard Weinhagen,

Posen. 14761

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Mieths-Gesuche.

Wilhelmsplatz 14

wird die erste Etage pr. April 93 miethsfrei. Näheres beim Wirth. 16449

Laden mit Schaufenster

billig z. verm. Breitestr. 19.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Schuhmacherstr 12 ist e. Wohn. zu 3 Z., Nebengel., p. sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5 Z., Nebengel., p. sofort zu verm.

Bergstr. 12a I. Et. sof. zu verm. herrsch Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., III. Et. per 1. April 6 Zimm., Badezimm. 2c. Näh. 12b p. r. 9451

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I. r. 16165

Remise,

geräumig und trocken, Wronkerstraße 4 z. vermiethen. Näheres St. Martin 67, Comt. 16488

Wilhelmsplatz 14 neben Wolkowitz

ist ein grosser Laden, Kwiatkowski'sches Blumengeschäft, pr. April 93, auch früher, miethsfrei. 16448

Sandstraße 8

kleine saubere Wohnungen von 1 u. 2 Zimmern mit Küche und Nebengelaß, für 50, 70 und 85 Thaler sofort zu vermiethen 16211 **Bittner, part.**

Niederwallstraße 2, II. ist eine Wohnung Saal, 4 Zimmer, Badezimmer und Nebengelaß bald oder zum 1. Januar zu vermiethen. 16357

Pferdestall,

massiv und warm für 1 Pferd St. Martin 67, z. verm. 16489

Eine Schlosserwerkstelle nebst Wohnung ist f. z. verm. **Viktoriastr. 25.** 16549

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19 rechts.

Theaterstr. 5, Ecke,

sofort Laden m. 2 Schauf. u. Part.-Wohn. zu verm.

Stellen-Angebote.

Tüchtige Agenten

für deutschen **Cognac** bei hoher Provision **gesucht.** Offerten sub **I. R. 5067** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

11798 **Reisender**

gesucht. Chokoladen-Fabrik **R. Selbmann. Dresden.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Zur Führung der Küche und des Haushalts wird eine ältere

jüdische Dame

von sofort oder später gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Abraham Sprinz,

Inowrazlaw. 16446

Ein junger Commis,

der kurz nach der Lehrzeit, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet per 1. Januar 93 in meinem Hotel, Destillation, Colonial- u. Eisenwaarenhandlung Stellung. 16506

Auch ein Lehrling (kräftig) kann sich melden

D. Lessner,

Miloslaw.

---

1 bis 2 tüchtige Bautechniker

für Beaufsichtigung und Abrechnung von **Erd- u. Brückenbauten** auf sofort gesucht. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an

Jos. Köhler,

Bauunternehmer,

Kulmsee (Westpr.)

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt

Joseph Jolowicz,

16607 **Buchhandlung.**

Inspektorstelle unter **C. D.** besetzt. 16584

Stellen-Gesuche.

Es wird von einem **erfahrenen kautionsfähigen** 16538

Landwirth

die selbständige **Verwaltung** eines oder mehrerer Rittergüter bis sogleich oder später gesucht. Reflektirende werden gebeten ihre Adressen unter **M. F. 100** postlagernd Köslin einzusenden.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen